

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

12.2016
Das Magazin der Handelskammer 



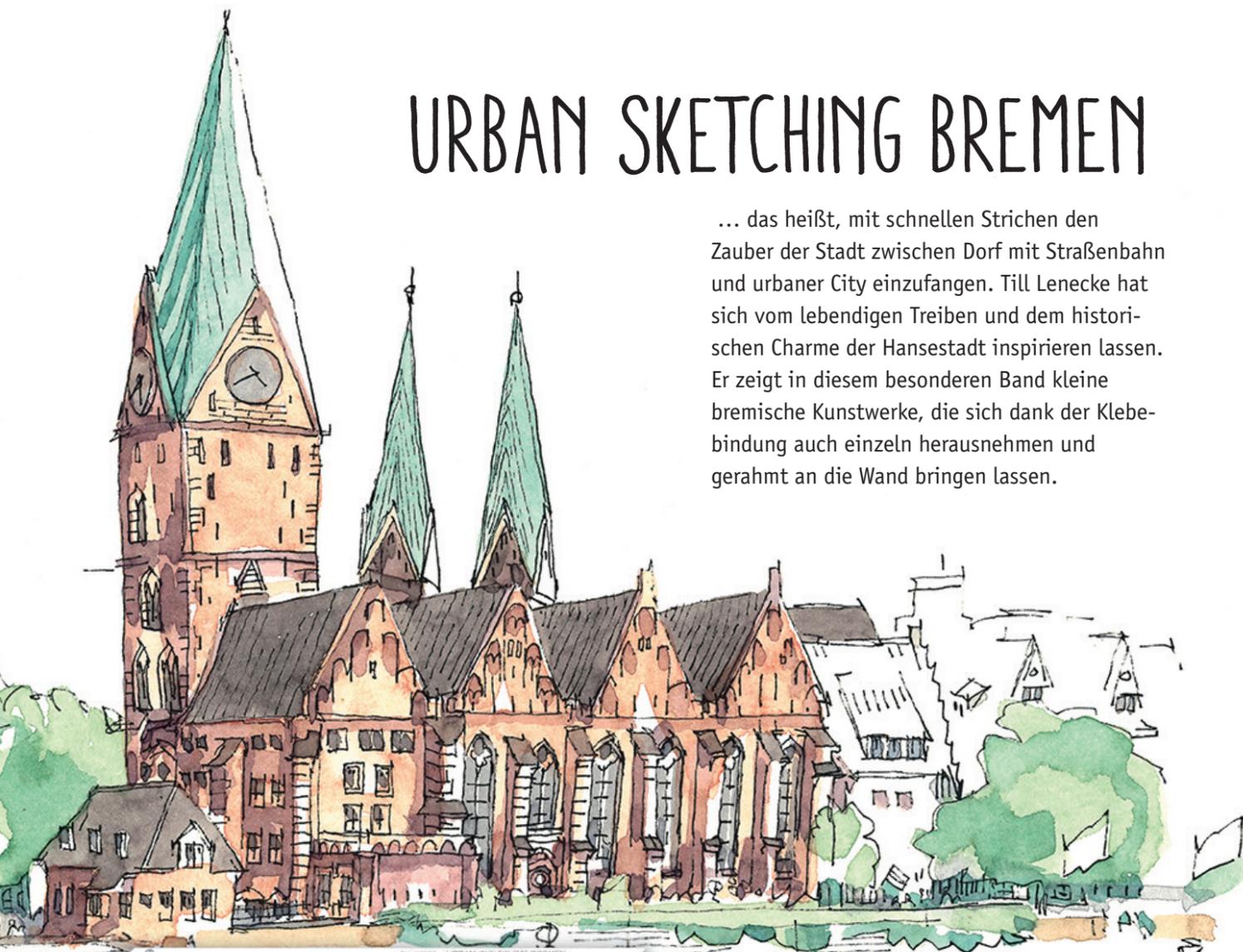
Shopping erleben – City erleben

E-Mobility-Region
Stern und Raute

Bauprojekt
Licht am Ende des Tunnels

URBAN SKETCHING BREMEN

... das heißt, mit schnellen Strichen den Zauber der Stadt zwischen Dorf mit Straßenbahn und urbaner City einzufangen. Till Lenecke hat sich vom lebendigen Treiben und dem historischen Charme der Hansestadt inspirieren lassen. Er zeigt in diesem besonderen Band kleine bremische Kunstwerke, die sich dank der Klebebindung auch einzeln herausnehmen und gerahmt an die Wand bringen lassen.



BALD IST WEIHNACHTEN ...

Till Lenecke
Urban Sketching Bremen
80 farbige Seiten, Schweizer Broschur
mit heraustrennbaren Seiten
€ 19,90

Erhältlich im Buchhandel oder versandkostenfrei
beim Carl Schünemann Verlag, Tel.: 0421/36903-53
oder unter www.schuenemann-verlag.de

 Besuchen Sie uns auch auf Facebook.

Keine Angst vor mutigen Lösungen in der City



Was bringt die Bremer City in Schwung? Bremens historische Bauten prägen zweifellos das einzigartige Gesicht dieser Stadt, ihr Image und ihre Identität. Doch Tradition ist nicht alles. Wir müssen die Innenstadt fit machen für zeitgemäße und zukünftige Funktionen und Nutzungen. Stadtentwicklung muss etwas wagen – und zugleich umsetzbar und finanzierbar bleiben. Eine echte Herausforderung, die wir gemeinsam schaffen können!

Die Bremer City als Oberzentrum in der Region muss vielen Ansprüchen gerecht werden. Sie ist das Arbeitsfeld für 60.000 Beschäftigte, zentraler Shoppingstandort für Bremer und Umlandbewohner, touristischer Mittelpunkt und zunehmend auch wieder ein Stadtteil zum Wohnen. Neue Trends kommen hinzu: die Digitalisierung, die das Einkaufsverhalten der Bürger schon jetzt nachhaltig verändert, oder die „Mobilität 4.0“, bei der künftig vielleicht autonomes Fahren ganz andere Anforderungen an die Verkehrsträger stellt.

Zusätzliche 1A-Lagen schaffen, Aufenthaltsqualität steigern, Erreichbarkeit gewährleisten, Interesse bei Investoren wecken – das sind die zentralen Ziele. Heute schon können wir mit kleinen Maßnahmen loslegen, die wenig kosten, aber viel bringen. Mit Blick auf morgen müssen wir ein Konzept schaffen, das alle Potenziale der Innenstadt stärkt und keine Angst vor mutigen Lösungen hat. Es braucht Lösungen für das Parken in der City sowie große Strukturänderungen wie eine deutliche städtebauliche Aufwertung der Bahnhofsvorstadt einschließlich des Rembertikreises. Für mich persönlich gehört auch eine Prüfung der Verlagerung der Straßenbahn aus der Obernstraße dazu, um dort die Aufenthaltsqualität deutlich zu verbessern.

Eine Bremer City mit viel Lebendigkeit und Modernität – für diese Perspektive setzt sich die Handelskammer nachdrücklich ein!

Harald Emigholz
Präses



17

◀ Geehrt

Präsident Harald Emigholz würdigt ehrenamtliches Engagement für die Handelskammer Bremen und zeichnet im Haus Schütting langjährig tätige Prüferinnen und Prüfer aus. 34 waren es in diesem Jahr; eine von ihnen: Susanne Gerlach.

Kunstvoll ▶

Thomas W. Herwig (links) und sein Sohn Philip (rechts) gaben auf dem 3. Unternehmensnachfolgetag in der Handelskammer zu Protokoll, wie man die „Kunst der Nachfolge“ gestalten kann. Moderator Professor Dr. Dietrich Grashoff hatte außerdem Vater Hans-Joachim und Sohn Frederick Fiedler aus Bremerhaven sowie den Hannoveraner Pastor Ralf Reuter in den Schütting geladen. Ohne Vertrauen geht gar nichts, lautete ihr Resümee.



32

Elektrisiert ▶

Als Blickfang diente die Borgward-Raute draußen auf dem Domshof, drinnen wurde publikumswirksam die Rückkehr von Borgward nach Bremen verkündet. Einen Tag später gab die Daimler AG kund, ihr neues Elektroauto, den EQ, in Bremen bauen zu wollen – zwei spektakuläre Nachrichten für ein Bundesland auf dem Weg zur bedeutsamen E-Mobility-Region.



34



54

Fotos: Wolfgang Heumer, Frank Pusch, Jörg Sarbach

Angebunden ▲

Die Diplom-Ingenieure Tilmann Reineke (links) und Thorsten Gens leiten für die Stadt Bremerhaven und die BIS Bremerhaven die derzeit wohl komplizierteste Baustelle im Land Bremen: den Hafentunnel, der die Containerterminals in den Überseehäfen an die A 27 vernünftig anbinden soll. Hamburger Verhältnisse sollen damit vermieden werden. Die Wirtschaft beteiligt sich an den Kosten.

MARKTPLATZ

- 6 **Gesichter der Wirtschaft**
- 8 **Aktuelles und Interessantes aus Bremen und Bremerhaven**
- 11 Namentlich notiert
- 11 Kopf des Monats: Frank Dreeke
- 12 Interview: Dorothee Hansen
- 13 Startups
- 17 Ehrung der Prüfer

TITEL

- 18 **Shopping erleben – City erleben**
Diskurs über die Entwicklung der Bremer Innenstadt zwischen Tradition und Moderne

MAGAZIN

- Nachrichten und Kurzberichte**
- 24 Aus dem Plenum
- 25 Ausschuss im Porträt (9): Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen
- 26 Was bedeuten die niedrigen Zinsen für Bremen?
- 31 Gespräch des Monats: Moritz Döbler
- 32 3. Bremer Unternehmensnachfolgetag

REPORT

- 34 **E-Mobility-Region** Stern und Raute
- 40 **Ellener Hof** Bauen an der Stadt von morgen

INFOTHEK

- 44 **Service-Informationen und Veranstaltungstipps**
- 46 **Veranstaltungen der Handelskammer Bremen**
- 47 Impressum
- 50 Ausgezeichnet & zertifiziert
- 51 Bremen ABC
- 52 Börsen

DOSSIER

- 54 **Bauprojekt** Licht am Ende des Tunnels

MITTELHEFTER

Rechtsvorschrift, Bekanntmachung

Gesichter der Wirtschaft

**Michael Lorenz, Kaufmann, 51 Jahre,
Fahrdienst Lorenz, 126 Mitarbeiter
selbstständig seit 1991,
fotografiert von Jörg Sarbach**

Der mit den leisen Autos fährt

Es ist und bleibt: des Mannes liebstes Spielzeug. Das Auto. Michael Lorenz bildet da keine Ausnahme. Mit einem entscheidenden Unterschied. Als ein brandneuer Tesla, das Model S des kalifornischen Kultautos, auf seinen Hof in Bremerhaven gerollt war, hätte er am liebsten darin übernachtet. Dieses „iPhone auf Rädern“ kündigt für ihn eine Zeitenwende an. Michael Lorenz ist ein leidenschaftlicher Vorkämpfer für die Elektromobilität geworden: „Ich will der Natur etwas zurückgeben.“

Er stammt aus einer Taxi-Dynastie, schon der Urgroßvater hatte eine Taxilizenz. Gelernt hat er nach dem Fachabitur Kfz-Mechaniker, mit 26 Jahren kaufte er seinem Großvater das kleine Taxigeschäft ab. Heute unterhält er eine ganze Flotte aus 70 Fahrzeugen mit „Eco-Taxen“, Mietwagen, Schulbussen, Krankentransportern und verschiedensten E-Mobilen wie Pedelecs und Segways. „Der mit den leisen Autos fährt“, sagen sie in Bremerhaven. Die einen fasziniert es, die anderen ärgert es. Der Prophet im eigenen Land, er wird zuweilen als Spinner belächelt. Lorenz ficht das nicht an: „Ich sage, was ich denke. Die Wahrheit ist oft unbequem.“

Er weiß die Geschichte auf seiner Seite. Die Entwicklung des Automobils begann Ende des 19. Jahrhunderts mit einem Elektroantrieb. Heute 130 Jahre später deutet sich das Aus des Verbrennungsmotors an. Lorenz will, ganz im Sinne seines großen Vorbildes Elon Musk, helfen, die Mobilität zu verändern. Sauberer soll sie werden. Dafür legt er sich ins Zeug, als Klimabotschafter Bremerhavens, als Vortragsredner bei der Bundeswehr, um die er einst als Zivi einen so großen Bogen gemacht hat, als Eventmanager für „Havenfun“-Tours in der Seestadt. Bei Lorenz ist alles immer ein bisschen anders. (cb)

MARKTPLATZ

Aktuelles und Interessantes aus Bremen und Bremerhaven



Markt für Millionen

Frohe Kunde zu Weihnachten: Mit rund 3,4 Millionen Besuchen gehören Weihnachtsmarkt und Schlachte-Zauber zu den besucherstärksten Weihnachtsmärkten Deutschlands. Für Besucher wie Einheimische zählen sie zu den Höhepunkten des Jahres, so eine aktuelle Studie, die die Handelskammer mit in Auftrag gegeben hat. 2001 hatte man noch 1,5 Millionen Besucher gezählt. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir: Frohe Weihnachten!

Mr. Raumfahrt

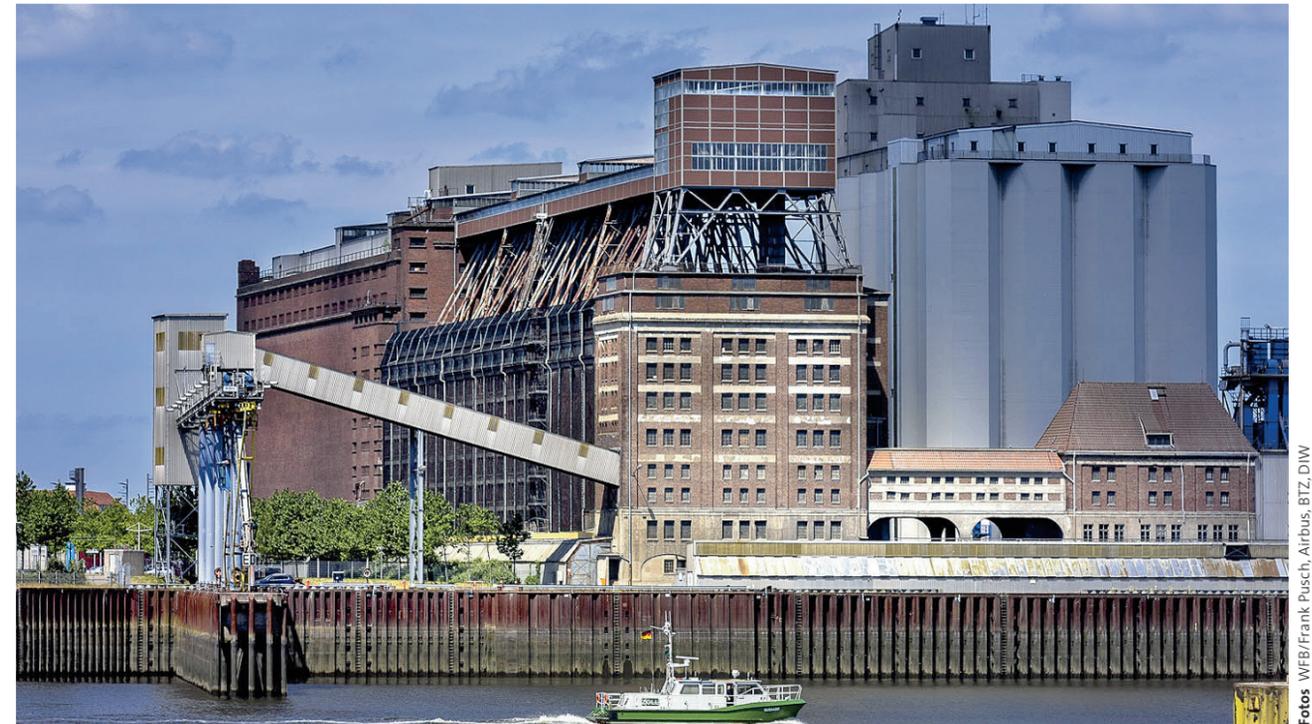


Oliver Juckenhöfel (46) leitet seit dem 1. November den Airbus Raumfahrt-Standort in Bremen und gleichzeitig den Bereich On-Orbit Services und Space Exploration. Er löste Bart Reijnen in beiden Funktionen ab, der wiederum die Führung der Airbus-Tochter Satair übernommen hat. Juckenhöfel ist somit für alle Airbus-Aktivitäten in Sachen „bemannte Raumfahrt und Weltraumerforschung“ zuständig: ISS-Elemente, das Service Modul für die Orion-Mission der NASA, Weltraumrobotik, die Forschung unter Schwerelosigkeit, die Entwicklung von zukünftigen Service-Raumfahrzeugen. Der Airbus-Standort Bremen ist mit rund 1.000 Mitarbeitern das industrielle Zentrum für bemannte Raumfahrt und für Oberstufentechnologie in Europa. Juckenhöfel ist nach Stationen an verschiedenen Standorten im Airbus-Konzern seit 2008 in Bremen und seit 2013 Orion-Programmleiter.

Mrs. Energy



Zweites Treffen der Bremer Dialoge in der Handelskammer: Die Energieexpertin Professorin Dr. Claudia Kemfert von der Hertie School of Governance Berlin gehörte neben Staatssekretär Uwe Beckmeyer zu einer ganzen Reihe von Fachleuten, die im Haus Schütting über „Europa und den Energiesektor“ diskutierten. Die Dialoge sind eine Initiative des Instituto Cervantes Bremen. Dabei soll es um die Reflexion aktueller Entwicklungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gehen, die Europa betreffen, und um den Austausch zwischen Experten aus Deutschland und Spanien, zwischen EU-Mitgliedern aus Nord- und Südeuropa.



Fotos: WFB/Frank Pusch, Airbus, BTZ, DW

Monumental

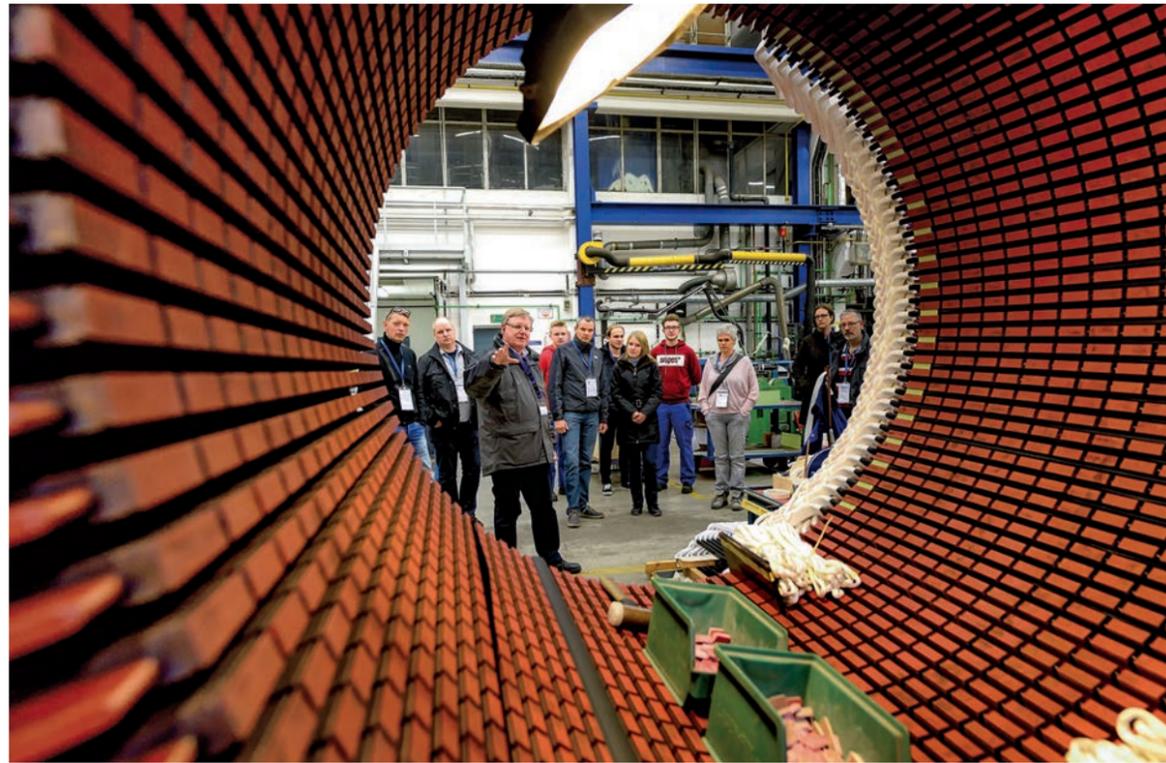
Die ab 1914 in mehreren Phasen am Holz- und Fabrikenhafen entstandene Getreideverkehrsanlage ist die wichtigste Landmarke im Hafengebiet.

Die J. Müller AG aus Brake hat den Zuschlag zum Ankauf der Getreideverkehrsanlage, eines der imposantesten Bauwerke in den stadtbremischen Häfen auf einem rund 47.500 Quadratmeter großen Grundstück, erhalten. Das mittelständische Familienunternehmen ist eines der führenden Hafendienstleistungsunternehmen an der Unterweser. In Bremen betreibt J. Müller seit vielen Jahren am Holzhafen einen Terminal für Rohkaffeelogistik und Futtermittelumschlag. Zentraler Baustein der Ausschreibung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen war, dass in der Anlage in der Überseestadt auch in Zukunft hafengewirtschaftliche Aktivitäten stattfinden.

„Wir werden den Betrieb der Getreideverkehrsanlage fortführen“, so J. Müller-Geschäftsführer Jürgen Huntgeburch. „Wir beabsichtigen, die vorhandenen Arbeitsplätze zu sichern und die Beschäftigten zu übernehmen. Langfristig streben wir an, weitere Stellen zu schaffen und den Betrieb auszubauen.“ Die Getreideverkehrsanlage wurde Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet. Der Industriebau aus rotem Klinker ist in seiner Monumentalität in Deutschland einmalig – und war dies bis Mitte der 1950er Jahre sogar europaweit. Einzelne Gebäude der Anlage stehen unter Denkmalschutz, sind aber in Betrieb.

Mittelständisch

„Wir sprechen mittelständisch“: Mit einem Festakt im Haus Schütting hat die Bürgschaftsbank Bremen am 31. Oktober 2016 ihren 60. Geburtstag gefeiert. Das Spezialinstitut ist Risikopartner und Finanzierungspartner für die Kreditwirtschaft, wenn zur Umsetzung gewerblicher Finanzierungen keine ausreichenden Sicherheiten zur Verfügung stehen. Durch die Übernahme von Ausfallbürgschaften und Beteiligungsgarantien ermöglicht die Bürgschaftsbank Existenzgründungen, Wachstumsfinanzierungen, Unternehmensnachfolgen und Investitionen – wie beispielsweise bei der Heli Service International GmbH, Marcus Bau Bremen GmbH, dem Restaurant Fisherman's oder der Papa Türk GmbH.



Fotos: Frank Pusch, HfK, ZDS, Saacke

Zum achten Mal fand jetzt die „Lange Nacht der Industrie“ statt (im Bild Lloyd Dynamo): Die Veranstaltung unterstreicht einmal mehr die herausragende Bedeutung der Branche für den Wirtschaftsstandort Bremen. Mit mehr als 800 Interessenten war das Publikumsinteresse wieder enorm hoch. Acht Unternehmen waren mit dabei und öffneten ihre Werkstore. Mit einer industriellen Exportquote von 57 Prozent steht Bremen nach Baden-Württemberg an zweiter Stelle in der Länderstatistik.

+++ TELEGRAMM AUS BELGIEN

Deme-Gruppe in Bremen engagiert

Die Dredging Environmental and Marine Engineering Group (Deme-Gruppe) hat Mitte Oktober 2016 ihr neues Büro in Bremen eröffnet. Der internationale Marktführer für Wasserbau und Offshore-Windprojekte mit Sitz in Zwijndrecht (Belgien) hatte im vergangenen Jahr alle deutschen Aktivitäten in Bremen gebündelt und beschäftigt hier rund 100 Mitarbeiter. „Bremen ist für uns eine ideale Basis, um Beziehungen zu deutschen Kunden und Lieferanten zu festigen“, sagt Geschäftsführer Christopher Iwens. „Der Offshore-Windenergiemarkt bietet der Deme-Gruppe zahlreiche Möglichkeiten und Wachstumspotenzial.“

Egemin zieht in den Lloyd Industriepark

Die Umzugskisten sind ausgepackt: Ende September 2016 hat die Egemin GmbH ihre neuen Büros im Bremer Lloyd Industriepark bezogen. Die traditionsreiche Stätte bietet den Automatisierungsexperten genügend Platz, um ihr Unternehmenswachstum fortzusetzen. Aktuell arbeiten 24 Techniker und Ingenieure von der Weser aus für das weltweit tätige Unternehmen mit Hauptsitz im belgischen Antwerpen und konzipieren moderne Intralogistiklösungen.

Karin Hollweg



Die Hochschule für Künste Bremen hat die Kunstsammlerin und Malerin Karin Hollweg zur Ehrensenatorin ernannt. Mit ihrer stellvertretenden Vorsitzenden steht die Karin und Uwe Hollweg Stiftung für herausragendes bürgerschaftliches Engagement für die Bremer Kunst- und Kulturlandschaft, so HfK-Rektor Professor Herbert Grüner. Karin Hollweg gründete mit ihrem Ehemann Uwe 1996 die nach ihnen benannte Stiftung zur Förderung der Kunst, Kultur und Denkmalpflege. Ihre Kunstsammlung umfasst rund 900 bedeutende Werke. Die Eheleute zeichnen sich durch großzügiges Mäzenatentum aus.



KOPF DES MONATS

„Die Hafengebiete stehen vor einer Reihe von Herausforderungen, die wir am besten meistern können, wenn wir gegenüber der Politik mit einer Stimme sprechen.“ Das sagte **Frank Dreeke**. Der BLG-Vorstandschef hat ein neues Amt: Er ist zum Präsidenten des Zentralverbandes der deutschen Seehafenbetriebe (ZDS) gewählt worden. Der Verband vertritt die Interessen der rund 180 am Seegüterumschlag in den Häfen beteiligten Betriebe in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Namentlich notiert

Seit dem 15. Oktober 2016 ist **Bernd Hettterscheidt** Geschäftsführer der Saacke GmbH. Der Diplom-Ingenieur war seit 1994 in verschiedenen Unternehmen in leitender Funktion tätig, zuletzt als Geschäftsführer eines Zulieferers für die Prozessindustrie. Der bisherige Geschäftsführer, Frank-Uwe Schulz, hat das Bremer Familienunternehmen auf eigenen Wunsch verlassen. Sprecher der Geschäftsführung ist der bisherige zweite Geschäftsführer Stefan Lumper.



Christian Veit ist neuer Vorstandschef der Bremer Landesbank. Der gebürtige Saarländer will „an den aktuellen Herausforderungen arbeiten, um die BLB als Bank mit eigener Identität, eigenem Namen und eigenem Marktauftritt innerhalb des NORD/LB-Konzerns zu erhalten.“



Sein Stellvertreter und neuer Risikovorstand ist Andreas Hähndel. Dem Vorstandsteam gehören außerdem die beiden Vertriebsvorstände Dr. Guido Brune und Björn Nullmeyer an.

JOHANN OSMERS

WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

Johann Osmers GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 | 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de

VOM FACH AM WERK.

SEIT 1909

INNOVATION

Die Handelskammer lädt am **15. Februar 2017 (8:30 Uhr)** ins Haus Schütting zu ihrem ersten Innovationsfrühstück mit Jean-Claude Leclère ein. Online-Info unter www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Liebermann: Kunst und Sport



Max Liebermann –
Vom Freizeitvergnügen
zum modernen Sport
Geöffnet bis 26. Februar 2017
Di 10-21 Uhr, Mi-So 10-18 Uhr
Heiligabend und Silvester geschlossen
1. Weihnachtsfeiertag 12-18 Uhr
2. Weihnachtsfeiertag 10-18 Uhr
Neujahr 12-18 Uhr
www.kunsthalle-Bremen.de/tickets

Wie sich die Zeiten ändern:
Als Max Liebermann die „Tennispieler am Meer“ 1901 malte, spielten Damen gegen Herren Lawn-Tennis. Tennis-Clubs galten damals als Heiratsmarkt. Zu sehen ist das Werk in der großen Liebermann-Ausstellung in der Kunsthalle. Liebermann war der erste deutsche Künstler, der sich intensiv mit Sportarten wie Tennis, Reiten und Polo befasste – und betrat damit stilistisch wie motivisch Neuland in der deutschen Kunst.



GANZ NEUE SICHT

Dorothee Hansen kuratierte die Max-Liebermann-Ausstellung in der Kunsthalle.

Eine Ausstellung, dem Sport gewidmet: Wie kamen Sie auf diese ungewöhnliche Idee?

Ich habe vor Jahren eine kleine Ausstellung über Alfred Flechtheim organisiert. Er stellte 1921 in einer Zeitschrift Fotos von Sportlern Kunstwerken gegenüber. Das war ganz neu. Kunst und Sport hatten bis dahin keinerlei Berührungspunkte. Mir fielen sofort Max Liebermann und seine Bilder vom Tennis und Polo ein. Bei den Recherchen stellte sich heraus, wie einzigartig diese Motive damals waren. Das fand ich so spannend, dass ich dazu eine Ausstellung machen wollte.

Was hat Sie bei der Vorbereitung am meisten überrascht?

Seit meinen Recherchen sehe ich die Bilder von Max Liebermann plötzlich ganz neu. Wenn man sich mit der Geschichte der jeweiligen Sportart beschäftigt, erkennt man plötzlich viele Details, die für die damalige Zeit charakteristisch und heute eher ungewöhnlich sind. Zum Beispiel der Ausritt im Damensitz, mit den Beinen nach links. Der Herr hatte also stets rechts von der Dame zu reiten. Beim Tennis, das damals als „Flirtsport“ bekannt war, spielte man kein Mixed, sondern Damen gegen Herren.

Karikaturen in der Weserburg

Der 17. Deutsche Karikaturenpreis – ein Wettbewerb der Sächsischen Zeitung und des Weser-Kuriers – ist jetzt in Bremen verliehen worden. Die Ausstellung dazu mit mehr als 250 Karikaturen ist in der Weserburg zu sehen. Sie zeigt eindrucksvoll die Vielfalt und Lebendigkeit der deutschsprachigen Karikaturenszene. 228 Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hatten 1.066 Arbeiten eingereicht. Die Sächsische Zeitung hatte den Preis 2000 ins Leben gerufen, seit diesem Jahr ist der Weser-Kurier Kooperationspartner.

Information:

Die Ausstellung ist bis zum 5. Februar 2017 zu sehen:
www.deutscherkarikaturenpreis.de

Start-ups

Fotos Daniela Buchholz, Sina Cordsen



Raumperlen: Portal für besondere Räume und Locations

Gründe zum Feiern gibt es viele – Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen, Firmenfeiern und mehr. Oft fehlt allerdings der passende Raum für das Fest. Etwas Besonderes soll es sein. Doch wie findet man das? Tascha Schnitzler (Bild) hat sich etwas einfallen lassen und das Internet-Portal Raumperle aufgebaut, um die Suche nach außerordentlichen Räumlichkeiten radikal zu vereinfachen. Schützenhilfe bekommt sie vom team neusta: Ihr Projekt ist Teil der Start-up-Initiative der Bremer Unternehmensgruppe.

„Ganz egal, um welchen Anlass es geht – jeder möchte den Gral, den ganz besonderen Raum, den den noch kein anderer hatte“, so Schnitzler. Sie holte sich Mitstreiterinnen ins Boot und initiierte Raumperle: „Bremen hat viel mehr an Räumlichkeiten zu bieten, als wir dachten. Und es ploppen immer wieder neue Flächen auf.“ Rund 300 Anbieter sind bereits online, Schnitzler ist ständig auf der Suche nach neuen Anbietern. Sie schätzt die temporär zu mietenden Räume in der Hansestadt auf 1.000, hinzu kommen noch zahllose Raumperlen im Umland. Perspektivisch soll das Portal wachsen und Räume aus dem gesamten Bundesgebiet präsentieren.

www.raumperle.de

Wenn Immobilien und Fitness kooperieren: „Fitter wohnen“

Die eine ist Immobilienmaklerin, die andere Fitnesstrainerin: Zwei junge, selbstständige Bremerinnen haben ein gemeinsames Projekt initiiert und unter dem Motto „Fitter wohnen“ eine Kooperation zwischen Immobilien und Fitness gestartet. Nicola Metzger, Immobilien N.

Metzger (im Bild rechts) und Sina Cordsen, SC – Die Fitalistin, sind, sagen sie, bereits „gut im Geschäft“ als Inhaberinnen und Geschäftsführerinnen ihrer eigenen Firmen.



Die Fitnessökonomin arbeitet als Personaltrainerin, Ernährungsberaterin und Dozentin, betreut eine Sportmannschaft in der 1. Bundesliga und hat ihre eigenen Trainingsräume im Hotel Munte im Stadtwald eröffnet. Unter der Domain immobilien-hb hat sich Nicola Metzger ihren Traum der eigenen Firma im Januar 2016 erfüllt. Neben dem Verkauf, der Vermietung sowie Verwaltung von Immobilien bietet sie auch einen Abrechnungsservice und die Bewertung von Objekten an.

Beruflich haben beide ähnliche Ziele. So entstand die Idee von „fitter Wohnen“. „Es gibt nun mal Immobilien, die mehrere Stockwerke haben, aber eben keinen Fahrstuhl“, so Metzger. Ihre Kunden erhalten nach Verkaufsabschluss Gutscheine über Kurse, Trainingseinheiten oder Massagen bei Sina Cordsen. „Es muss ein Mehrwert für Kunden geschaffen werden, wenn man sich abheben will“, sagen die beiden Gründerinnen.

Die Fitnessökonomin arbeitet als Personaltrainerin, Ernährungsberaterin und Dozentin, betreut eine Sportmannschaft in der 1. Bundesliga und hat ihre eigenen Trainingsräume im Hotel Munte im Stadtwald eröffnet. Unter der Domain immobilien-hb hat sich Nicola Metzger ihren Traum der eigenen Firma im Januar 2016 erfüllt. Neben dem Verkauf, der Vermietung sowie Verwaltung von Immobilien bietet sie auch einen Abrechnungsservice und die Bewertung von Objekten an.

www.immobilien-hb.de, www.fitalistin.de

Überseestadt und Technologiepark reizen Investoren



Foto: Siedentopf

Union Investment, der Hamburger Immobilien-Investment-Manager, hat die beiden benachbarten Objekte WQ 1 (2014 gebaut) und Haus am Fluss (2009 gebaut) in der Überseestadt erworben. Beide Immobilien mit zusammen rund 11.500 qm Mietfläche sind vollvermietet. Union Investment hat bereits 2013 den Weser Tower gekauft und führt ihn in dem Fonds UniInstitutional European Real Estate. Verkäufer der zwei neuen Objekte, die ihn in den Fonds UniInstitutional German Real Estate gehen, ist wie schon beim Weser Tower der Bremer Projektentwickler Siedentopf.

Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. „Durch die seit Jahren geringe Leerstandsquote und eine konstante wirtschaftliche Stabilität ist Bremen aus unserer Sicht ein interessanter Standort für Investments in deutsche Büroimmobilien“, sagt Dr. Christoph Schumacher von Union Investment. „Hinzu kommt die besondere Attraktivität des Stadtentwicklungsprojekts Überseestadt.“

Das WQ1 wird von sieben verschiedenen Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen genutzt, beispielsweise KPMG und das italienische Restaurant VaiVai. Das Haus am Fluss ist langfristig an die Bremer See- und Luftfrachtspedition Röhlig Logistics sowie den Chilli Club, ein asiatisches Restaurant mit Bar, vermietet.

Weiterhin hat die Landmark-Immobilie im Bremer Technologiepark den Besitzer gewechselt. Der französische Fonds SCPI Eurovalys hat die Büroimmobilie mit mehr als 10.500 qm Mietfläche erworben, teilte das Immobilienberatungsunternehmen Robert C. Spies mit. Der Kaufpreis wurde nicht genannt. Bremen sei ein erstklassiger und nachhaltiger Investmentmarkt, weitere Investments seien geplant.

Das 1999 erbaute, dreigeschossige Bürogebäude ist direkt an der Universitätsallee gelegen. Die Büroflächen sind aktuell fast vollständig vermietet, Ankermieter ist die Siemens AG. Auch die Univeg Deutschland GmbH ist hier ansässig.

Stute-Auftrag für Siemens in Cuxhaven

Siemens baut seine neue Offshore-Windenergieanlagen-Fabrik zwar in Cuxhaven statt in Bremerhaven – aber ein Stück weit ist Bremen mit dabei: Der Logistikdienstleister Stute Logistics übernimmt die Werkslogistik. Siemens Wind Power beauftragt die 100-prozentige Kühne + Nagel-Tochter mit der Inbound-Logistik und der Produktionsversorgung der neuen Fabrik. Die bislang in den drei dänischen Werken (Brande, Esbjerg, Lindoe) gefertigten Prototypen der Turbinen werden zukünftig in Cuxhaven montiert. „Mit Stute als Logistikpartner haben wir einen weiteren Schritt in Richtung der effizientesten Offshore-Fabrik getan“, so Hans-Erhard Timm, der das Siemens-Werk in Cuxhaven leiten wird.

Stute wird die Produktionslogistik vom Wareneingang über die auftragsbezogene Lieferung an die Fertigungsstände bis zu Value-Added-Services wie zum Beispiel das Einfetten von Schrauben und Bolzen übernehmen. Das Teilespektrum reicht von kleinen Schrauben über Gefahrstoffe bis zu 40 Tonnen schweren Komponenten.

Siemens investiert rund 200 Millionen Euro in seine erste Windturbinen-Produktionsstätte in Deutschland. Ab Ende 2017 beginnt das Unternehmen in Cuxhaven mit der Montage von getriebelosen Offshore-Windturbinen mit einer Leistung von sieben Megawatt. Das eigens für diesen Zweck geplante, ca. 55.000 Quadratmeter große Werk befindet sich derzeit im Bau.



ELEKTROG

Am 8. Februar 2017 (10:00 Uhr) steht das neue Elektrogesetz im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung der Handelskammer. Online-Info unter www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen



Kraft. Sofort. Der Audi SQ5.

Ein Audi SQ5 Leasingangebot:
Audi SQ5 3.0 TDI plus quattro, tiptronic¹
 Lavagrau Perleffekt, Assistenzpaket 2, MMI Navigation plus, 21 Zoll Alu-Gussräder, Anhängervorrichtung, Panorama-Glasdach, Komfortklimaautomatik 3-Zonen, Standheizung/-lüftung, Bang & Olufsen Sound System, Audi connect inklusive Autotelefon u.v.m.

Leistung:	250 kW (340 PS)
Sonderzahlung:	€ 0,-
zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten	
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Vertragslaufzeit:	24 Monate
Monatliche Leasingrate ² :	€ 499,-
alle Werte zzgl. Mehrwertsteuer	
Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt.	

Audi SQ5.

€ 499,-
 monatliche Leasingrate

¹ Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 7,8; außerorts 5,9; kombiniert 6,6; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 174; Effizienzklasse B. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

² Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupterwerbseinkunftsquelle handeln. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Angaben netto, jeweils zzgl. MwSt., exkl. Überführungs- und Zulassungskosten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Nur für Gewerbetreibende²

SCHMIDT+KOCH
 Starke Gruppe - Starke Leistung

Audi Zentrum Bremen
 Schmidt + Koch GmbH
 Audi sport

Stresemannstraße 1-7, 28207 Bremen
 Tel. 0421/44 95-132, www.audi-bremen.de

Auszeichnungen



Die Engelbrechts

Die BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH, der Landkreis Cuxhaven und die Weser-Elbe Sparkasse haben jetzt in Bremerhaven den Unternehmenspreis Weser-Elbe vergeben. Gewonnen haben ihn Sabine und Gerd Engelbrecht (5. und 6. v.l.) von der gleichnamigen Stadtbäckerei. Sie führen das 1903 gegründete Familienunternehmen in vierter Generation und zeichnen sich durch einen starken regionalen Fokus aus. „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ wird die beiden Unternehmer in seiner nächsten Ausgabe porträtieren.



Fotos Via Bremen, Wibb

Bremens Logistik-Botschafter für die Welt

Für Bushra Kamran ist es „eine Liebesgeschichte der unkonventionellen Art“: Die Pakistanin ist eine von 13 neuen Logistikbotschaftern, die der Marketingverbund Via Bremen, die Jacobs University und die Universität Bremen gekürt haben. „Ich empfinde es als äußerst wichtig, die Welt wissen zu lassen, welch’ leistungsfähiger Hafen- und Logistikstandort Bremen ist.“ Mit viel Herzblut und logistischer Expertise wollen die aus acht Nationen stammenden Logistik-Studierenden zukünftig die Vorzüge und Kompetenzen des Logistikstandortes Bremen/Bremerhaven in die Welt hinaustragen – etwa nach China, Vietnam, Indien, Pakistan, Iran, Kamerun, Nigeria und Bulgarien.



Foto Frank Pusch

Engagiert und geehrt

Ehrenamtliches Engagement hat eine hohe Bedeutung für die Arbeit der Handelskammer Bremen. Dies leisten beispielsweise die Prüferinnen und Prüfer in den Prüfungsausschüssen. Ihre Tätigkeit sichert die Qualität und das Niveau des dualen Bildungssystems in Bremen und Bremerhaven. In diesem Jahr ehrte Präses Harald Emigholz in einer Feierstunde im Haus Schütting 34 Frauen und Männer, die 25 Jahre oder länger in den Ausschüssen tätig sind.

Urkunden erhielten Richard Apel, Peter Baake, Hartwig Backenköhler, Heinz Boerst, Hans-Jürgen Brandt, Detlef Bromberger, Frank Brunée, Johann Büntemeyer, Helmrich Büsing, Ewald Claaßen, Heinz Drewniok, Carsten Dreyer, Karlheinz Fielbrandt, Uwe Gappisch, Susanne Gerlach, Ralf Grothusen, Wilfried Hübeler, Hans-Peter Jakst, Bernhard Kamp, Uwe Kamp, Horst Kompa, Thomas Kuhlmann, Bernd Meyer, Birgit Naber, Udo Orths, Michael Pache, Ralph Pannemann, Richard Pickert, Anke Schiphorst-Klemme, Jürgen Schrader, Günter Schunk, Herbert Schwiebert, Stefan Sieben, Gerhard Spallek, Hans-Hermann Stelljes, Margitta Weyhausen, Edzard Winters



ÖVB Versicherungen Direktion Bremen
 Martinstr. 30
 28195 Bremen
 Tel. 0421 3043-0 Fax 0421 3043-4733
www.facebook.com/OEVB.Versicherungen
www.oevb.de

Finanzgruppe

fair versichert
ÖVB



TITEL

Shopping erleben – City erleben

Diskurs über die Entwicklung der Bremer Innenstadt: Neues ist gefragt im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Die Funktionsvielfalt der City muss dabei beachtet werden.

Von Christine Backhaus (Text) und Frank Pusch (Foto)

Ein Apple-Store in Bremen! Das wär's doch. Noch ist es ein Traum. Doch damit ein solcher Traum vielleicht eines Tages in Erfüllung geht, arbeitet Bremen hart daran, die Attraktivität der City zu steigern und Erlebnisräume zu schaffen, die zum Shoppen, zum Flanieren und Konsumieren einladen und die die ganze Funktionsvielfalt der City aufgreifen. Innenstadt ist mehr als Einzelhandel; Shopping-Malls alter Prägung, Einkaufszentren, wie sie noch für das Ansgari-Quartier geplant waren, entsprechen offenbar nicht mehr dem Zeitgeist – all das sind Erkenntnisse des mittlerweile dritten Forums Innenstadt, das Ende Oktober in der Bürgerschaft stattfand.

Die Senatsressorts für Umwelt, Bau und Verkehr sowie Wirtschaft, Arbeit und Häfen hatten gemeinsam mit der Handelskammer zu einem Diskurs über „Innenstadtqualitäten mit Tradition und Moderne“ eingeladen. Der Festsaal der Bürgerschaft war fast bis auf den letzten Platz gefüllt – ein Zeichen, wie sehr das Thema (immer noch) unter den Nägeln brennt und wie groß (immer noch) der Handlungsbedarf ist.

Wie sieht die Zukunft der City aus? Wie vertragen sich Tradition und Moderne, stößt sich historisches Erbe an mutigen Konzepten, lassen sich Alt und Neu in Einklang bringen? Die Positionen dazu sind durchaus unterschiedlich. Professorin Angela Mensing-de Jong (HTW Dresden) und Professor Stefan Rettich (Karo architekten, Leipzig) warfen einen kritischen Blick von Außen auf das Erscheinungsbild der City, Dr. Dirk Kühling aus dem Wirtschaftsressort zog ein positives Zwischenfazit des „Innenstadtkonzeptes 2025“, und Landeskonservator Professor Georg Skalecki pochte vor allem auf die Bewahrung des historischen Erbes, insbesondere des „Tempelbezirkes“ rund um Rathaus, Markt und Dom.

Stadtentwicklung muss auch etwas wagen

Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger wiederum als Vertreter der Wirtschaft brach in der Diskussion eine Lanze für eine wage-mutige Stadtentwicklung, die sich nicht allein um Architektur drehen dürfe. „Stadtentwicklung – gerade an markanten Orten unserer Stadt und insbesondere im Innenstadtbereich – muss sowohl die Pflege, aber insbesondere auch die Weiterentwicklung des Stadtbildes, der Stadtsilhouette und der öffentlichen Räume im Blick haben.“ Bauvorhaben müssten auch mutig sein dürfen; sie sollten dem jeweiligen Ort Gesicht und Modernität verleihen – und dabei natürlich für Investoren auch finanzierbar bleiben. „Wir müssen Entwicklungsgeist und Innovationskraft demonstrieren“, forderte Fonger. „Hierzu gehört auch der Mut, Wandel und neue Architektur zuzulassen. Ich bin mir sicher, dass dies gelingen kann, ohne unser großartiges baukulturelles Erbe in Frage zu stellen.“

Der Stadt selbst fehle heute die Kraft, eigene Projekte mit Strahlkraft und Impulswirkung aufzusetzen. „Nur private Investitionen können heute noch neue Bauten entstehen lassen“, so Fonger und verwies auf Projekte wie den Bahnhofsvorplatz, den Neubau von Kühne+Nagel, die Erweiterung des Atlantic-Hotels, den Neubau der Landesbank, den Umbau der Volksbank und das Wohnquartier Stephanitor. Für die Handelskammer sei

es wichtig, dass die Chancen der urbanen Vielfalt genutzt würden. Eine Innenstadt sei multifunktional: nämlich Arbeits- und Wohnort, ein Zentrum des Handels und ein Magnet für Touristen, und nicht zu vergessen: eine imageprägende Zone. „Wir müssen in diesen Funktionen denken“, so Fonger, „und die extrem vielfältigen Veränderungen des Einzelhandels, die aus der Digitalisierung und der sich verändernden Mobilität her-rühren, berücksichtigen. Eine Konsequenz daraus: in Qualität und Quantität zulegen und das Erlebnis-Shopping auf die Agenda setzen.“

Innovative Labels

Das neu eröffnete Manufactum-Warenhaus in der denkmalgeschützten Bremer Bank – hier hat ein privater Investor die Fäden gezogen – setzt Maßstäbe. In der Diskussion in der Bürgerschaft herrschte Einmütigkeit darüber, dass damit – und mit der Ansiedlung der Restaurantkette dean & david – der Domshof enorm belebt werde. Erlebnis-Shopping, wie es die Manufactum-Chefs mit ihrem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Angebot vormachen, leistet einem Qualitätssprung Vorschub, den die Bremer Innenstadt dringend benötigt. In diese Richtung gehen auch Pläne wie die der Familie Jacobs, ihr Stammhaus in der Obernstraße mit Nachbarimmobilien bis zur Langenstraße zu einer Kaffee-Erlebniswelt umzugestalten.

Auch etablierte Einzelhändler wie Karstadt sind mit von der Partie: Dem Bremen-City-Report von Robert C. Spies zufolge hat das Kaufhaus in den vergangenen eineinhalb Jahren 25 Markenstores ausgetauscht, um sein Portfolio zu vergrößern. Das Immobilienberatungsunternehmen sieht gerade in dem unterdurchschnittlichen Handelsbesatz in Bremen „eine hervorragende Ausgangssituation für Investoren und innovative Labels.“ Denn während in vielen Metropolen nur geringe Wachstumspotenziale bestünden, könnten in Bremen „noch deutliche Zuwächse generiert werden.“ Refurbishment lautet hierfür die Formel.

Architekt Stefan Rettich, der einige Jahre an der Hochschule für Künste gelehrt hat, machte in seiner kritischen Betrachtung des Ansgari-Kirch-



Unser Titelbild zeigt das Warenhaus von Manufactum in dem denkmalgeschützten Gebäude der Bremer Bank am Domshof.

» **Die Bremer Innenstadt ist mehr als nur der zentrale Ort für Einzelhandel, Tourismus und Kultur. Die Innenstadt ist Bremens größter und wichtigster Wirtschaftsstandort. Mehr als 60.000 Menschen gehen hier täglich einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Ein Viertel unserer Unternehmen hat hier seinen Firmensitz. Die Innenstadt ist also das Kraftzentrum Bremens und steht spiegelbildlich auch für den Zustand und die Attraktivität unserer gesamten Stadt. Das Einzelhandelsangebot in der Bremer Innenstadt ist mit rund 16 Prozent Flächenanteil – gemessen am Gesamtangebot der Stadt – deutlich zu gering. Vergleichbare Städte weisen einen Anteil bis zu 30 Prozent innerstädtischen Einzelhandels auf. Neben der Frage des zusätzlichen Flächenwachstums muss es uns auch um neue, ansprechende Einzelhandelsangebote gehen.**

Dr. Matthias Fonger, Handelskammer Bremen



von links

Prof. Stefan Rettich, Prof. Angela Mensing-de Jong, Moderator Marco Mehlin, Dr. Matthias Fonger, Prof. Georg Skalecki, Dr. Dirk Kühling

hofes deutlich, wie sehr Stadtbild und Ökonomie zusammenhängen: „Wenn die Leute nicht rotieren können, dann rollt auch der Rubel nicht.“ Die Laufwege und Drehscheiben müssen also stimmen. Architektin Mensing-de Jong warnte davor, dem Zentralitätsfaktor des Einzelhandels weiterhin so viel Bedeutung beizumessen; vielmehr sollte über alternative Nutzungen nachgedacht werden. Neuen Schwung verspricht sie sich von einem spannenden Trend: E-Commerce sucht den stationären Ort.

Dass sich Bremen hierfür öffnen muss und dass es noch „Luft nach oben“ gibt, machte Dirk Kühling deutlich. Wenn auch das vor zwei Jahren verabschiedete Innenstadtkonzept 2025 bereits Früchte trage (viele Schlüssel- und Einzelprojekte sind umgesetzt, eine ganze Reihe in Bearbeitung), so gebe es doch noch viel zu tun. Handlungsbedarf sieht er vor allem am Wall (Harms-Ruine) und auf der Diskomeile, auf der Verkehrsagenda stehen die Fußgängerzone Knochenhauerstraße und die Querung des Schlüsselkorbes bei den Schweinen. Viele diskussionswürdige Anregungen, viele vielversprechende Ideen kursierten im Festsaal der Bürgerschaft – wenn sie auch nicht alle den ungeheuren Charme eines Apple-Stores in Bremen versprühen. ●

Besuch beim Einzelhandel im Viertel und in Hemelingen



Bild links
„Glückstreter“-Inhaber Stefan Schrader im Gespräch mit Präses Emigholz

Bild oben
Präses Emigholz und Stadtteilmanagerin Birgit Benke vom Stadtteilmarketing Hemelingen e.V.

Wie krisenfest ist der stationäre Einzelhandel in der City und in den Stadtteilen, stirbt er gar aus? Nein, er ist quicklebendig – und zeigt entgegen allen Unkenrufen eine Vielfalt, Agilität und Marktnähe, die zuversichtlich stimmt. Davon konnte sich Präses Harald Emigholz in Begleitung von Kammer-Geschäftsführer Karsten Nowak auf einer weiteren Stadtteiltour im November überzeugen. Stefan Schrader ist das beste Beispiel dafür, dass auch in vermuteten gesättigten Märkten mit einem stimmigen Konzept, einer neuen Idee und viel Engagement ein Laden sehr gut laufen kann. Im Oktober 2013 eröffnete er im Viertel „Glückstreter“, um Turnschuhe zu verkaufen. Es ist die Sneaker-Location in Bremen geworden. Auf einer Fläche von 60 Quadratmetern findet der Besucher hier eine individuelle Auswahl der neuesten Sneaker-Modelle und mehr. Die Kunden lassen sich gerne beraten, ist Schraders Erfahrung.

Das Einkaufserlebnis wird geschätzt, Nischen und besondere Geschäftsmodelle, wenn sie den Zeitgeist abbilden, haben ihren Reiz und eine Perspektive. So lautet das Fazit der Stadtteiltouren, die Präses Emigholz in diesem Jahr unternommen hat, um gerade auch die kleinteiligen Strukturen in den Stadtteilen kennenzulernen und den Er-

fahrungsaustausch mit den Geschäftsinhabern und Werbegemeinschaften zu intensivieren. So war er im November ferner zu Gast bei Ilke von Welawitsch, die im Viertel Ily's Livingroom betreibt und Wohnaccessoires und Stoffe verkauft. Auch sie legt großen Wert darauf, ihren Kunden ein Einkaufserlebnis zu bieten: „Der Kunde soll sich so wohl fühlen im Livingroom, als würde er in sein neues Zuhause kommen, er soll angestrahlt werden von der Leichtigkeit dieses Wohnstiles.“

Weitere Stationen der Präses-Tour waren der Medienhafen – Die Steintor Presse, Ulf Langes „Schmück-Dich“ am Ostertorsteinweg und das Haushaltswarengeschäft von Norbert Caesar. In Hemelingen besuchte Emigholz die Albatros-Apotheke von Marita Dewitz, die ZZZ – ZwischenZeit-Zentrale Bremen am Sebaldsbrücker Bahnhof und sprach mit Vertretern des Stadtteilmarketing Hemelingen e.V. Die Stadtteiltouren werden im kommenden Jahr fortgesetzt. (cb) ●

Deutsche Bank

In Wachstum investieren.
Und den Betrieb am Laufen halten.



Die Finanzierung dazu hat mein Geschäftskundenberater.

Als Ihre Hausbank prüfen wir mit Ihnen Finanzierungsmöglichkeiten für Ihre geschäftlichen Ideen und Liquiditätsanforderungen – wie das InvestitionsDarlehen, die BusinessKreditlinie oder den Geschäftskredit Online.
deutsche-bank.de/gewerbliche-finanzierung

Unser Wissen für Ihr Unternehmen.





Aus dem Plenum

Wichtige Themen der **Plenarsitzung in Bremen am 14. November 2016** waren diese:

- *Vorstellung neuer Plenarmitglieder*
- *Reform der Erbschaftsteuer*
- *Beschlüsse, Ernennungen*
- *Wahl eines Vizepräsidenten*
- *Unternehmensservice Bremerhaven*
- *Einzelhandel und Innenstadtentwicklung in Bremen und Bremerhaven*

Neue Plenarmitglieder

Die neuen Plenarmitglieder Monika Mehrrens (MEC Metro-ECE Centermanagement GmbH & Co. KG) und Peter Theurer (Daimler AG) stellten sich und ihre Unternehmen vor.

Erbschaftsteuer

Vizepräsident Hans-Christoph Seewald berichtete über die Reform der Erbschaftsteuer. Er erläuterte die Änderungen bei der Wertermittlung des Unternehmensvermögens und die Verschonungsregeln sowie über verschiedene Sonderregelungen.

Beschlüsse, Ernennungen

Das Plenum stimmte einstimmig dem Konzept zur Entwicklung der Weiterbildung in Bremen und Bremerhaven sowie der Beisitzerliste der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen für das Jahr 2017 und der Bekanntmachung der Namen des Vorsitzenden und des Stellvertreters zu. Einstimmig bei einer Enthaltung wurde Präsident Harald Emigholz als Vertreter des Bundeslandes Bremen erneut in den Vorstand des DIHK für die Jahre 2017/2018 berufen. Dr. Frank Boinski (Daimler AG) wurde als Nachfolger für Dr. Eberhard Karbe als Kuratoriumsmitglied für das Faserinstitut Bremen benannt.

Neuer Vizepräsident

Das Plenum wählte in geheimer Wahl einstimmig Christian Freese (G. Theodor Freese GmbH & Co. KG) zum Vizepräsidenten. Er löst in dieser Funktion Antepresident Christoph Weiss am 1. Januar 2017 ab.



Unternehmensservice Bremerhaven

Der Leiter des Unternehmensservices Bremerhaven, Wilfried Allers, erläuterte die Ende 2015 vorgenommenen Umbauarbeiten im Kammergebäude. Der Unternehmensservice Bremerhaven wurde am 21. Januar 2016 mit den Kooperationspartnern RKW Bremen GmbH, BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH eröffnet. Im Juni 2016 kam die Hochschule Bremerhaven als Kooperationspartner hinzu. Der Service dient als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen zu den Themen Wirtschaft und Verwaltung, Außenwirtschaft sowie Existenzgründung und Unternehmensförderung.

Einzelhandel, Innenstädte

Syndicus Dr. Andreas Otto stellte das Gutachten zum „Parken unter dem Wall“ vor. Die Wirtschaftlichkeitsberechnung war ernüchternd, so dass das Projekt nicht weiterverfolgt wird. Ein weiteres Thema war die Neugestaltung des Domshofs. Dennis Witthus trug die Bitte des Ausschusses für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen vor, der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr möge das Kommunale Zentren- und Nahversorgungskonzept Bremen aus dem Jahre 2009 evaluieren. Das Plenum sprach sich für einen solchen Auftrag aus.

Ausführlicher Bericht im Internet:
www.handelskammer-bremen.de/ausdemplenum



AUSSCHUSS IM PORTRÄT (9)

Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen

Der Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen trifft sich vier Mal im Jahr. Die wichtigste Sitzung ist im März – zum Auftakt des Gästeabends des Einzelhandels mit alljährlich rund 150 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. 2016 fand der 60. Gästeabend in der Oberen Halle des Rathauses statt. Das gemeinsame Engagement der Bremer Einzelhändler in der Handelskammer reicht mindestens 60 Jahre und vermutlich noch viel weiter zurück, ein Gründungsdatum des Ausschusses ist nicht bekannt.

Die Ausschusssitzungen der Handelskammer Bremen und des Handelsverbandes Nordwest, Sektion Bremen, werden traditionell gemeinsam durchgeführt. Darum teilen sich auch Stefan Brockmann (Brockmann Design GmbH & Co. KG) aus Bremen (für die Kammer) und Stephan Schulze-Aissen (P. F. Aissen KG) aus Bremerhaven (für den Verband), den Vorsitz. „Unser Ziel ist es, in Politik und Verwaltung das Bewusstsein für die besondere Bedeutung des Einzelhandels im Stadtzentrum und in



von links
 Stefan Brockmann
 und Stephan Schulze-Aissen

den Stadtteilen zu stärken“, so die beiden Vorsitzenden. „Der Einzelhandel ist nicht nur wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch für das soziale Leben einer Stadt. Dabei nehmen wir auch Themen wie Sicherheit und Sauberkeit in den Blick. Gleichzeitig sind wir offen für die Chancen, die zum Beispiel Internet und soziale Netzwerke bieten.“

Der Kammer-Ausschuss hat 36 Mitglieder, 9 von ihnen kommen aus Bremerhaven. Bei den Sitzungen wird unter anderem der Dialog mit den wirtschaftspolitischen Sprechern der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien vertieft, externe Experten informieren themenspezifisch, mal über Kriminalitätsbekämpfung, mal über Absatz- und Kommunikationskanäle im Internet.

Außerdem unternimmt der Ausschuss jedes Jahr eine Delegationsreise, um beispielsweise in Städten wie Münster, Osnabrück oder Leipzig Impulse zu bekommen und sich mit dem dortigen Einzelhandel auszutauschen. 2014 ging die Reise nach Maastricht, 2016 nach London, wo ein Besuch der Auslandshandelskammer auf dem Programm stand und zwei Immobilienentwickler über den Einzelhandel in London informierten. Der Blick über den Tellerrand ist dabei sehr wichtig.

Deutsche Bank

Wechseln Sie jetzt zu der Bank mit dem besten Finanzierungsangebot.

Unser Wissen für Ihr Unternehmen



Mit unserem attraktiven
 InvestitionsDarlehen Plus für

1,85 % p.a.

Stand 21.10.2016. Modellhafte Produktkombination mit 75% festverzinstem (ab 1,95% p.a. Zinssatz, Zinsfestschreibung 60 Monate) und 25% variabel verzinstem Darlehensanteil (ab 1,85% p.a. veränderlicher Zinssatz, Sondertilgung möglich). Laufzeit für beide Darlehensvarianten jeweils 5 Jahre, tilgungsfreie Zeit 12 Monate, ab 1,85% p.a. anfänglicher kombinierter Zinssatz, Auszahlung 100%. Bonität vorausgesetzt.

deutsche-bank.de/geschaeftskunden



Was bedeuten die niedrigen Zinsen für Bremen?



von links

Carl Kau (Oldenburgische Landesbank),
Christoph Siebecke (Oldenburgische Landesbank),
Jens Lütjen (Robert C. Spies),
Finanzsenatorin Karoline Linnert,
Professor Dr. Henning Vöpel (HWWI),
Dr. Matthias Fonger (Handelskammer Bremen)

Der Ort konnte nicht passender gewählt sein, wenn man über Geld und Zinsen debattieren will. Das HWWI Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut hatte nach Bremen ins Haus des Reichs geladen, dort, wo die hanseatische Haushaltspolitik konzipiert wird. Gekommen, um das Wohl und Wehe der aktuell so niedrigen Zinsen zu diskutieren, waren (natürlich) die Hausherrin, Finanzsenatorin Karoline Linnert, und HWWI-Chef Professor Dr. Henning Vöpel. Mit ihnen auf dem Podium saßen Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger, Jens Lütjen von der Robert C. Spies Gewerbe und Investment GmbH & Co. KG und Christoph Siebecke als Vertreter der Oldenburgischen Landesbank, die die Veranstaltung unterstützt hatte.

Der zinspolitische Kurs der Europäischen Zentralbank wirkt auf das Land Bremen in mehrere Richtungen. Schlecht ist er etwa für die Altersvorsorge, private Vermögensanlage und die Zinsmargen

der Banken, gut dagegen für den Landeshaushalt und gut auch für Hauslehaber. Man müsse heute allerdings, warf Professor Vöpel ein, schon fast von einer Negativzinsphase sprechen. Durch die Niedrigzinsen fehlten Sparanreize, bemängelte Christoph Siebecke. Während Finanzsenatorin Linnert für eine Beibehaltung der expansiven EZB-Geldpolitik plädierte, sprach sich Dr. Fonger für einen (langsamen) Ausstieg aus, da momentan keine Krise mehr herrsche. Unter der zunehmenden Regulierung der Banken leiden nach seiner Einschätzung insbesondere die kleinen und mittelgroßen Geldhäuser. Diese seien jedoch elementar wichtig für die Finanzierung des deutschen Mittelstands. Besorgt mache ihn, dass infolge der niedrigen Zinsen Unternehmen zunehmend Probleme bei der Rückstellung ihrer Pensionsverpflichtungen bekämen. Zudem würden Unternehmen nicht aufgrund niedriger Zinsen investieren, sondern aufgrund von Marktchancen oder technologischer Entwicklungen.

Länderfinanzen: mehr Spielraum für Bremen

Bund und Länder haben das bundesstaatliche Finanzgleichungssystem am 14. Oktober 2016 neu geregelt. Bremen kann danach ab 2020 mit zusätzlichen finanziellen Mitteln rechnen. Diese Mittel sind „von zentraler Bedeutung für die zukünftige Standortentwicklung, gewähren sie doch dem haushaltsnotleidenden Stadtstaat einen gewissen Handlungsspielraum zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen“, heißt es in einer Detailbewertung der Handelskammer. „Nur eine Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Bremen durch Investitionen bewirkt langfristig wirtschaftliches Wachstum, welches die eigene Einnahmehasis erhöhen und damit die Haushaltslage nachhaltig verbessern würde.“ Der neue Handlungsspielraum müsse für wachstumsorientierte Maßnahmen genutzt werden und dürfe nicht zur Erhöhung der allgemeinen konsumtiven Ausgaben führen.

„Die Einigung schafft einen verlässlichen Planungsrahmen für die Zeit ab 2020“, so Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. „Die Neuregelung des Bund-Länder-Finanzsystems gibt uns jetzt die Chance, dass das Land wieder stärker in die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen investiert.“ Kritisch sieht die Handelskammer allerdings zwei Aspekte: Der neue Finanzausgleich setzt keine Leistungsanreize, und die nicht sachgerechte Zerlegung der Lohn- und Einkommenssteuer nach dem Wohnortprinzip wurde nicht geändert. Zugleich warnte die Handelskammer davor, die Aussicht auf neue finanzielle Spielräume für Investitionen ab dem Jahr 2020 zum Anlass zu nehmen, die Investitionsausgaben in den kommenden Haushalten bis einschließlich 2019 noch weiter zurückzufahren, als dieses ohnehin schon geplant sei.

Information:

Die Detailbewertung zum Beschluss
über die Neuregelungen des bundestaatlichen
Finanzausgleichsystems ab 2020 können Sie im Internet
nachlesen: www.handelskammer-bremen.de

 müllerditzen^{AG}
Druckmanufaktur am Meer

INDIVIDUELLE MAILINGS FÜR EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK

Die müllerditzen^{AG} ist die Qualitätsdruckerei im Norden.

Wir sind deutschlandweit der Partner für hochwertige Druckprodukte und mehr: Unser hausinterner **Lettershop** bietet alle Services für ein erfolgreiches Direktmarketing. Dazu zählt auch ein national und international agierendes Logistik-Team.

Viele Wege führen zu uns! Halten Sie Kurs auf das Schaufenster Fischereihafen, dann können Sie uns nicht verfehlen.

müllerditzen^{AG}
Hoebelstraße 19
27572 Bremerhaven

Telefon +49 471 979 89 9
Fax +49 471 979 89 18

info@muellerditzen.de
www.muellerditzen.de

Flüchtlinge in Bremen

Überraschend hohe Beschäftigungsquote

Jedes dritte Unternehmen in Bremen und Bremerhaven beschäftigt Flüchtlinge oder plant, dies künftig zu tun. Diese Auskunft gaben 433 Betriebe aus Industrie, Handel und Dienstleistungen anlässlich der aktuellen Konjunkturumfrage der Handelskammer Bremen. Rund 22 Prozent der befragten Unternehmen gab an, Flüchtlinge zu beschäftigen. Weitere zehn Prozent wollen in den kommenden zwei Jahren Flüchtlinge einstellen.

„Der wichtigste Weg zu ihrer Integration in die Gesellschaft führt über die Arbeit“, sagte Präses Harald Emigholz. „Doch vor allem in Wirtschaftsbereichen, in denen es auf die Kommunikation mit Kunden ankommt, ist es entscheidend, die deutsche Sprache gut zu beherrschen. Die Politik muss alles daran setzen, dass ausreichend Kurse – insbesondere auf berufsqualifizierendem Niveau – geschaffen werden.“

Ein weiteres Ergebnis: In den stadtbremischen Unternehmen werden mehr Flüchtlinge beschäftigt als in Bremerhaven. Vergleichsweise häufig finden Flüchtlinge in Industriebetrieben (28,6 Prozent der

befragten Unternehmen) sowie im Verkehrs- und Logistikbereich (28,4 Prozent) Arbeit. Ein Grund könnte sein, dass hier der Schwerpunkt auf manuellen Tätigkeiten liegt. Zudem haben Industrieunternehmen aufgrund ihrer Größe oft besonders gute organisatorische Möglichkeiten.

Knapp zwei Drittel der befragten Unternehmen setzen Flüchtlinge als Praktikanten oder in der Einstiegsqualifizierung ein. Am zweithäufigsten (42,6 Prozent) sind sie als Auszubildende tätig. In immerhin 14 Prozent der Unternehmen sind Flüchtlinge als Fach- oder Führungskraft eingestellt oder eingeplant.

„Praktika und Einstiegsqualifizierungen bieten Unternehmen und Flüchtlingen vor allem die Möglichkeit, sich zunächst gegenseitig kennenzulernen“, so Emigholz. „Insgesamt zeigt sich, dass die Betriebe den Fachkräftengpass zwar nicht kurzfristig durch Flüchtlinge lösen können. Mittel- bis langfristig werden aber zunehmend Flüchtlinge vollwertige duale Ausbildungen aufnehmen und schließlich als qualifizierte Fachkräfte arbeiten können.“

Information:

Die vollständige Auswertung der Sonderumfrage finden Sie unter www.handelskammer-bremen.de

Talentpool für Migranten

Viele Flüchtlinge wollen in Deutschland arbeiten, doch oftmals fehlen Zeugnisse oder es hapert an der Sprache. Entsprechend aufwändig ist es, ihr berufliches Potenzial festzustellen. Ein Aufwand, der sich aber lohnt, sagt das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser e.V. In Kooperation mit der Handelskammer Bremen und dem Personalentwickler Jochen Kiel hat das Netzwerk einen Talentpool für Migranten organisiert: Knapp 20 Flüchtlinge aus Bremerhaven und dem Landkreis Cuxhaven haben von Mai bis September 2016 an dem Programm teilgenommen.

In 4 Modulen mit 8 Seminartagen, mit Coaching und einer Projektvorstellung mit Unternehmen haben die Teilnehmer im Alter zwischen 16 und 45 Jahren viel über sich erfahren. Und sie haben an Selbstvertrauen gewonnen: Sie haben gelernt, ihre persönlichen Stärken und Interessen zu benennen und in Interviews mit den Vertretern der Unterneh-



Fotos: Fiege, Jochen Kiel

men selbstsicher aufzutreten. „Unser Konzept hat sich bewährt“, sagt Horst Lüdtke vom Netzwerk ssw.

„Wir hatten Teilnehmer aus Ländern wie Eritrea, Syrien, Sudan, China oder Rumänien. Alle haben Verständnis und Toleranz im Umgang mit unterschiedlichen Kulturen entwickelt, aber auch gemeinsam die Anforderungen in Deutschland kennen gelernt.“ Bei der Abschlussveranstaltung im September hätten sich die Teilnehmer sehr offen und engagiert präsentiert und manchen Unternehmensvertreter mit ihren Deutschkenntnissen überrascht. Ein Sudanese erhielt beispielsweise nach seinem Praktikum das Angebot für eine Ausbildung als

Lkw-Fahrer, ein anderer Flüchtling für eine Ausbildung zum Speditionskaufmann. Weitere Praktika, eine Teilzeitbeschäftigung und eine Einstiegsqualifizierung im IT-Bereich wurden zugesagt.

Das Talentpoolprojekt hat einen besonderen Stellenwert im Netzwerk. „Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Schulen, Flüchtlingsorganisation, Unternehmen und den zuständigen Job Centern weiter ausbauen“, sagt der Netzwerk-Vorsitzende Claus Brüggemann. Für Anfang 2017 sei ein zweiter Talentpool geplant. (sv)

www.netzwerk-ssw.de



Qualifizierungsprojekt bei Fiege

Fiege Logistik hat in Bremen gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven und dem Jobcenter Bremen ein 6-monatiges Qualifizierungsprojekt gestartet. 11 Flüchtlinge aus Ägypten, Syrien, Somalia, Eritrea und Afghanistan haben am 11. Oktober die Arbeit im Güterverkehrszentrum (GVZ) Bremen aufgenommen. Sie erhalten täglich 3,5 Stunden Sprachunterricht und erlernen 3,5 Stunden lang die Grundkenntnisse im Lager- und Logistikbereich.

Bis April 2017 werden die Männer im Alter zwischen 20 und 44 Jahren geschult und beziehen dabei den Mindestlohn von

8,84 Euro pro Stunde, für die Zeit des Deutschunterrichts 50 Prozent davon. Fiege trägt zudem die Kosten des Sprachunterrichts. „Ein Mitarbeiter einer Bremer Sprachschule kommt zu uns und unterrichtet die geflüchteten Menschen“, sagt Niederlassungsleiter Frank Breth. So könnten die Mitarbeiter direkt vor oder nach ihrer Schicht in den Unterricht gehen.

Die Flüchtlinge wurden in zwei Gruppen eingeteilt und sind abwechselnd in der Früh- bzw. Spätschicht. Mentoren, die die Muttersprache der neuen Mitarbeiter sprechen, helfen bei der Eingewöhnung. „Wir sind ein Multi-Kulti-Standort und konnten alle



Sprachen abdecken“, sagt Breth. „Und unsere Mitarbeiter waren auch sofort bereit, zu helfen.“ Für kleine Gruppen von drei Flüchtlingen steht je ein Mentor zur Verfügung.

Irina Tveretina, die aus St. Petersburg stammt, leitet das Flüchtlingsprojekt. Sie ist Masterstudentin für Business Management an der Hochschule Bremen und derzeit als studentische Hilfskraft bei Fiege. „Alle Teilnehmer sind sehr nett, freundlich, höflich und zeigen eine hohe Lernbereitschaft“, sagt sie. „Sie bekommen auch ständige Unterstützung von ihren Ansprechpartnern und Mentoren im Lager.“

Gestra gewinnt Förderpreis für Integration

Die Gestra AG hat den mit 8.000 Euro dotierten 2. Preis des Deichmann-Förderpreises für Integration in der Kategorie „Berufliche Förderung durch Unternehmen“ gewonnen. Das Unternehmen beschäftigte vier Jugendliche in Langzeitpraktika, betreute sie intensiv während der Ausbildung und übernahm Patenschaften auch für die Zeit danach. Die Schüler des Technischen Bildungszentrums Mitte erhielten so Einblicke in die Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker und beeindruckten durch eine große Leistungssteigerung. Nach dem Praktikum wurden alle in Ausbildungen vermittelt, zwei von ihnen blieben bei der Gestra AG.



Die Union-Brauerei
in Bremen-Walle:
Ihre Revitalisierung
gefiel der Jury.

Foto: Landesamt für Denkmalpflege

Bremer Denkmalpflege: preiswürdiges Engagement

Zum dritten Mal ist am 23. November 2016 der Bremer Denkmalpflegepreis verliehen worden. In einer Feierstunde in der Oberen Halle des Bremer Rathauses wurden fünf Preise und vier besondere Anerkennungen vergeben.

Der Preis wird alle drei Jahre für außergewöhnliche Leistungen im Bereich der konservierenden Denkmalpflege sowie für herausragendes Engagement der Bauherren ausgelobt. Vergeben wird er vom Landesamt für Denkmalpflege und der Aufbaugemeinschaft Bremen. Unterstützt werden sie von drei Kooperationspartnern: Architektenkammer, Handelskammer und Handwerkskammer. Medienpartner sind der Weser-Kurier und die Nordsee-Zeitung.

Die Preisträger

Kategorie I, Architekten und Ingenieurbüros: Angelis & Partner Architekten mbB gewannen hier mit den denkmalgerech-

ten und vorbildlichen Instandsetzungsarbeiten am Kirchturm der evangelischen Kirche St. Jakobi im Kirchweg 57 in der Bremer Neustadt. Das Architekturbüro Kastens + Siemann Architekten erhielt eine Anerkennung für die Revitalisierung der Union-Brauerei in Bremen-Walle.

In der **Kategorie II, Handwerksbetriebe**, wurde die Claus Ellenberger Bau GmbH für die denkmalgerechte und vorbildliche Instandsetzung der Fassade am Südturm der Kirche Unser Lieben Frauen ausgezeichnet. Die Brock GmbH & Co. KG gewann eine Anerkennung für die handwerklich hervorragend entwickelten Fenster am Fruchthof, Breitenweg 29-33.

In der **Kategorie III, Bauherren**, fiel der Preis an das Ehepaar Monica und Dian Schefold für die denkmalgerechte und vorbildliche Restaurierung der Deckenmalerei sowie für ihr Selbstverständnis, ihr Haus Mathildenstraße 93 zu pflegen und zu erhalten. Eine Anerkennung wurde Renate Kropp-Hildebrandt für ihr großes Engagement ausgesprochen, ihre Hofstelle, Wummensiede 8, Baujahr 1610,

als ein prägendes Element in der Bremer Kulturlandschaft Blockland zu erhalten. Eine weitere Anerkennung ging an die Volksbank eG Bremerhaven-Cuxland für das vorbildliche Engagement, die Fassade des Wohn- und Geschäftshauses in der Hafensstraße 153 in Bremerhaven in den bauzeitlichen Zustand zurückzuführen.

In der **Kategorie IV, Vereine, ehrenamtlich Tätige**, wurde der Preis dem Förderverein Knoop's Park e.V. für sein umfangreiches Engagement, den Park zu erhalten und seine geschichtliche Bedeutung der Bevölkerung näher zu bringen, zugesprochen.

Den **Sonderpreis** der Medienpartner Weser-Kurier und Nordsee-Zeitung empfing der Dampfer Welle e.V. für sein ehrenamtliches Engagement, den ehemaligen Bereisungsdampfer zu erhalten und damit das maritime Erbe Bremens und Bremerhavens zu bewahren.



Rechtsvorschrift der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

Seite

- II Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung Industriemeister/in – Fachrichtung Lack

Bekanntmachung der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

- VI Beisitzerliste der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung Industriemeister/in – Fachrichtung Lack

Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 16. November 2016 als zuständige Stelle nach § 54, in Verbindung mit § 79 Abs. 4 BBiG vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), das zuletzt durch Artikel 436 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung zum/zur „Industriemeister/-in – Fachrichtung Lack“. Diese besondere Rechtsvorschrift gilt in Verbindung mit der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungs- und AEVO-Prüfungen der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven in der jeweils gültigen Fassung.

Die im folgenden Wortlaut verwendete männliche Form dient der Vereinfachung und schließt die weibliche Form mit ein.

§ 1 Ziel der Prüfung

- (1) Zum Nachweis von Kenntnissen, Fertigkeiten und Erfahrungen, die durch die berufliche Fortbildung zum „Industriemeister Fachrichtung Lack“ erworben worden sind, kann die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven als zuständige Stelle Prüfungen nach § 2 bis 10 durchführen.
- (2) Durch die Prüfung ist festzustellen, ob der Prüfungsteilnehmer die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen erworben hat, insbesondere folgende Aufgaben eines Industriemeisters als Führungskraft zwischen Planung und Ausführung in dem ihm übertragenen Aufgabenbereich wahrzunehmen:
 1. Mitwirken bei der Planung und Einrichtung der Betriebsmittel, Überwachen der Betriebsmittel im Hinblick auf Qualitätsanforderungen und Störungen, Veranlassen der Instandhaltung und Verbesserung der Betriebsmittel;
 2. Übertragen der Aufgaben unter Berücksichtigung technischer, wirtschaftlicher und sozialer Aspekte auf die Mitarbeiter entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit, Qualifikation und Eignung, Einarbeitung und Anleitung der Mitarbeiter, Anstreben eines partnerschaftlichen Verhältnisses zu den Mitarbeitern, Weiterleiten der Anregungen und Anliegen der Mitarbeiter mit einer eigenen Beurteilung, enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und dem Betriebsrat, berufliche Bildung der Mitarbeiter;
 3. Überwachen der Kostenentwicklung sowie der Arbeitsleistung, Sicherstellen der Kontrollen der ein- und ausgehenden Erzeugnisse hinsichtlich ihrer Quantität und Qualität, Beeinflussen des Material- und Produktionsflusses zur Gewährleistung eines störungsfreien und termingerechten Arbeitens, Hinwirken auf eine reibungslose Zusammenarbeit im Betriebsablauf, enge Zusammenarbeit mit anderen Betriebseinheiten;
 4. Durchführen der erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung in Abstimmung mit dem Sicherheitsbeauftragten des Betriebes.

- (3) Die erfolgreich abgelegte Prüfung führt zum Abschluss „Industriemeister – Fachrichtung Lack“.

§ 2 Zulassung zur Prüfung

- (1) Zur Prüfung ist zuzulassen, wer
 1. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf, der der Fachrichtung Lack zugeordnet werden kann und danach eine mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis oder
 2. eine mindestens vierjährige einschlägige Berufspraxis nachweist.
Die Berufspraxis muss der Fortbildung zum „Industriemeister – Fachrichtung Lack“ dienlich sein und wesentliche Bezüge zu dessen Aufgaben gemäß §1 Absatz 2 haben.
- (2) Abweichend von Absatz 1 kann zur Industriemeisterprüfung auch zugelassen werden, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, dass er Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen erworben hat, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen.

§ 3 Gliederung und Inhalt der Prüfung

- (1) Die Qualifikation zum Industriemeister umfasst:
 1. berufs- und arbeitspädagogische Qualifikationen,
 2. fachrichtungsübergreifender Teil,
 3. handlungsspezifischer Teil.
- (2) Der Erwerb der berufs- und arbeitspädagogischen Eignung ist durch eine erfolgreich abgelegte Prüfung nach § 4 der Ausbilder-Eignungsverordnung oder durch eine andere erfolgreich abgelegte vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss nachzuweisen. Der Prüfungsnachweis ist vor Beginn der letzten Prüfungsleistung zu erbringen.
- (3) Die Industriemeisterprüfung gliedert sich in die Prüfungsteile
 1. Fachrichtungsübergreifender Teil
 2. Fachrichtungsspezifischer Teil.
- (4) Die Prüfung nach Absatz 1 Nummer 2 und 3 ist unbeschadet des § 6 schriftlich und mündlich durchzuführen.
- (5) Die einzelnen Prüfungsteile nach Absatz 1 Nummer 2 und 3 können in beliebiger Reihenfolge an verschiedenen Prü-

fungsterminen geprüft werden; dabei ist mit dem letzten Prüfungsteil spätestens zwei Jahre nach dem ersten Prüfungstag des ersten Prüfungsteiles zu beginnen.

§ 4 Fachrichtungsübergreifender Teil

- (1) Im fachrichtungsübergreifenden Teil ist in folgenden Fächern zu prüfen:
 1. Grundlagen für kostenbewusstes Handeln,
 2. Grundlagen für rechtsbewusstes Handeln,
 3. Grundlagen für die Zusammenarbeit im Betrieb.
- (2) Im Prüfungsfach „Grundlagen für kostenbewusstes Handeln“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er wirtschaftliche Grundkenntnisse besitzt sowie wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen und beurteilen kann. Darüber hinaus soll er insbesondere nachweisen, dass er Organisationsprobleme des Betriebes auch in ihrer Bedeutung als Kostenfaktoren beurteilen und notwendige Organisationstechniken anhand von Beispielen aus der Praxis anwenden kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 1. aus der Volkswirtschaftslehre:
 - a) Produktionsformen,
 - b) Wirtschaftssysteme,
 - c) nationale und internationale Unternehmens- und Organisationsformen und deren Zusammenschlüsse,
 - d) nationale und internationale Organisationen und Verbände der Wirtschaft.
 2. aus der Betriebswirtschaftslehre:
 - a) Betriebsorganisation: aa) Aufbauorganisation, bb) Arbeitsplanung, cc) Arbeitssteuerung, dd) Arbeitskontrolle,
 - b) Organisations- und Informationstechniken,
 - c) Kostenrechnung.
- (3) Im Prüfungsfach „Grundlagen für rechtsbewusstes Handeln“ soll der Prüfungsteilnehmer rechtliche Grundkenntnisse nachweisen. Er soll insbesondere anhand von betriebsbezogenen und praxisnahen Fällen nachweisen, dass er die Bedeutung der Rechtsvorschriften für seinen Funktionsbereich erkennen und beurteilen kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 1. aus dem Grundgesetz:
 - a) Grundrechte,
 - b) Gesetzgebung,
 - c) Rechtsprechung.
 2. aus dem Arbeits- und Sozialrecht
 - a) Arbeitsvertragsrecht,
 - b) Arbeitsschutzrecht einschließlich Arbeitssicherheitsrecht,
 - c) Umweltschutzrecht,
 - d) Betriebsverfassungsrecht, Mitbestimmungsrecht,
 - e) Tarifvertragsrecht,
 - f) Sozialversicherungsrecht.
- (4) Im Prüfungsfach „Grundlagen für die Zusammenarbeit im Betrieb“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er über soziologische Grundkenntnisse verfügt und soziologische Zusammenhänge im Betrieb erkennen und beurteilen kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:

1. Grundlagen des Sozialverhaltens der Menschen:
 - a) Entwicklungsprozess des einzelnen,
 - b) Gruppenverhalten
2. Einflüsse des Betriebs auf das Sozialverhalten:
 - a) Arbeitsorganisation und soziale Maßnahmen,
 - b) Arbeitsplatz- und Betriebsgestaltung,
 - c) Führungsgrundsätze.
3. Einflüsse des Industriemeisters auf die Zusammenarbeit im Betrieb:
 - a) Rolle des Industriemeisters,
 - b) Kooperation und Kommunikation,
 - c) Führungstechniken und Führungsverhalten.
- (5) Die Prüfung in den in Absatz 1 Nr. 1 bis 3 genannten Prüfungsfächern ist schriftlich und in dem in Absatz 1 Nr. 3 genannten Prüfungsfach auch mündlich durchzuführen.
- (6) Die schriftliche Prüfung soll nicht länger als sechs Stunden dauern. Sie besteht je Prüfungsfach aus einer unter Aufsicht anzufertigenden Arbeit. Die Mindestzeiten betragen im Prüfungsfach:
 1. Grundlagen für kostenbewusstes Handeln
2 Stunden,
 2. Grundlagen für rechtsbewusstes Handeln
1,5 Stunden
 3. Grundlagen für die Zusammenarbeit im Betrieb
1,5 Stunden.
- (7) In der mündlichen Prüfung in dem in Absatz 1 Nr. 3 genannten Prüfungsfach soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er in der Lage ist, bestimmte berufstypische Situationen zu erkennen, ihre Ursachen zu klären und sachgerechte Lösungsvorschläge zu machen. Es ist von einer praxisbezogenen betrieblichen Situationsaufgabe auszugehen. Die Prüfung soll je Prüfungsteilnehmer nicht länger als 30 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Prüfung werden zu einer Note zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der mündlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.
- (8) Die schriftliche Prüfung ist in den in Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannten Prüfungsfächern auf Antrag des Prüfungsteilnehmers oder nach Ermessen des Prüfungsausschusses durch eine mündliche Prüfung zu ergänzen, wenn die mündliche Prüfung für das Bestehen der Prüfung oder für die eindeutige Beurteilung der Prüfungsleistung von wesentlicher Bedeutung ist. Die Ergänzungsprüfung soll je Prüfungsfach und Prüfungsteilnehmer nicht länger als 10 Minuten dauern. Absatz 7 Satz 1 und 2 gilt entsprechend. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Note zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 5 Fachrichtungsspezifischer Teil

- (1) Im fachrichtungsspezifischen Teil ist in folgenden Fächern zu prüfen:
 1. mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen,
 2. technische Kommunikation,
 3. Technologie der Werk- und Hilfsstoffe,
 4. Betriebstechnik,
 5. Fertigungstechnik.

- (2) Im Prüfungsfach „Mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse zur Lösung technischer Aufgabenstellungen anwenden kann. Hierbei soll er insbesondere deutlich machen, dass er die Zusammenhänge von abhängigen Größen richtig einschätzen kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
1. Grundkenntnisse über Zahlensysteme und deren Aufbau,
 2. Rechnen mit Größengleichungen, Zahlenwertgleichungen, Einheitengleichungen,
 3. Berechnen von Kräften, Momenten, Arbeit, Leistung, Wirkungsgrad,
 4. Berechnen technischer Größen,
 5. Grundkenntnisse über Wärmemengen und Zustandsänderungen durch Temperatureinfluss,
 6. Grundkenntnisse über Oxidation und Reduktion und deren Einflüsse auf die Oberfläche von Werkstücken,
 7. Grundkenntnisse über die Unterschiede von Basen, Säuren und Salzen,
 8. Grundkenntnisse über die Zusammenhänge von Strom, Spannung und elektrischem Widerstand und über Elektrostatik,
 9. Grundkenntnisse aus der Statistik,
 10. Grundkenntnisse über Fließverhalten von Kunststoffdispersionen.
- (3) Im Prüfungsfach „Technische Kommunikation“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er technische Kommunikationsmittel versteht und zur Erledigung seiner Aufgaben einsetzen kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
1. Grundbegriffe im Lesen technischer Zeichnungen,
 2. Grundbegriffe im Anfertigen von Funktionsskizzen zur Erläuterung technischer Sachverhalte,
 3. Erstellen von Tabellen, Statistiken, Dia- und Nomogrammen einschließlich deren Verwendung als Entscheidungshilfe.
- (4) Im Prüfungsfach „Technologie der Werk- und Hilfsstoffe“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er unter Anwendung der einschlägigen Werkstoffnormen die Eigenschaften der Werk- und Hilfsstoffe bestimmen, aus den Eigenschaften auf ihre Verwendung und Bearbeitung schließen und Belange des Umweltschutzes berücksichtigen kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
1. Aufbau, Eigenschaften und Verwendung von Oberflächenschutzstoffen,
 2. Aufbau, Eigenschaften und Anwendung von Oberflächenschutzstoffen auf verschiedenen Werkstoffen: Nichteisenmetallen, Eisenmetallen, Kunststoffen, Holz, Keramik (Aufbau und Folge der Oberflächenschichten),
 3. Kenntnisse über die einschlägigen Hilfsstoffe (Verdünnungen, Weichmacher, Schleifmittel, Staubbinder, Lacke und Staubbinder, Zusätze),
 4. Kenntnisse über einschlägige Prüfverfahren für Anstrichstoffe und deren verschiedene Anwendungsgebiete, Liefer- und Verarbeitungsvorschriften,
 5. Kenntnisse der einschlägigen Vorschriften über gefährliche Arbeitsstoffe.
- (5) Im Prüfungsfach „Betriebstechnik“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er die technischen Einrichtungen eines Betriebes und deren Einsatzmöglichkeiten im Hinblick auf einen dauerhaften und sicheren Produktionsablauf kennt, die Grundlagen der Störungssuche beherrscht und die Beseitigung der Störung veranlassen kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
1. Materialversorgungsanlagen, Lackieranlagen und Fördereinrichtungen
 - a) Aufbau und Wirkungsweise,
 - b) Baugruppen und Bauteile (z. B. Vorbehandlungsanlagen, Auftragsanlagen, Trocknungsanlagen, Nachbehandlungsanlagen, Fördereinrichtungen, Materialversorgungsanlagen),
 - c) Betrieb, Wartung und Instandhaltung.
 2. Energieversorgung im Betrieb: Energiearten und deren Verteilung.
 3. a) Schutzvorschriften und Schutzmaßnahmen zur Arbeitssicherheit,
 - b) Verhalten bei Störungen und Unfällen,
 - c) Vorschriften und Maßnahmen des Umweltschutzes.
 4. Steuern und Regeln:
 - a) Grundbegriffe der Steuer- und Regeltechnik,
 - b) Grundkenntnisse über die Anwendung und Einsatzbereiche mechanischer, pneumatischer, hydraulischer und numerisch gesteuerter Anlagen,
 - c) Grundkenntnisse über Aufbau und Wirkungsweise der mechanischen, pneumatischen und hydraulischen Bauelemente.
- (6) Im Prüfungsfach „Fertigungstechnik“ soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er über fertigungstechnische Kenntnisse verfügt und fertigungstechnische Zusammenhänge und Details erkennen und beurteilen sowie zweckentsprechende Maßnahmen einleiten kann. In diesem Rahmen können geprüft werden:
1. Fertigungsverfahren:
 - a) Oberflächenvorbehandlung,
 - b) Beschichten (Spritzen, Tauchen, Elektroauftragsverfahren),
 - c) Schleifen,
 - d) Korrosionsschutzmaßnahmen,
 - e) Nachbehandeln,
 - f) Außenkonservierung.
 2. Arbeitssicherheit im Betrieb:
 - a) Schutzvorrichtungen und persönliche Schutzausrüstungen,
 - b) gesundheitsgefährdende Arbeitsstoffe und gefährliche chemische Stoffe,
 - c) Schutzmaßnahmen gegen Brand- und Explosionsgefahr,
 - d) Schutzmaßnahmen gegen Gefahren im innerbetrieblichen Transport und Verkehr.
 3. Qualitätssicherung und -kontrolle:
 - a) Möglichkeiten und Verfahren,
 - b) Prüf- und Kontrollmethoden,
 - c) Abnahmebedingungen und Liefervorschriften,
 - d) Verarbeitungsfehler: Ursache und Fehlerverhütung.

- (7) Die schriftliche Prüfung besteht je Prüfungsfach aus einer unter Aufsicht anzufertigenden Arbeit und soll nicht länger als acht Stunden dauern. Die Mindestzeiten betragen im Prüfungsfach:
1. mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen 1 Stunde,
 2. technische Kommunikation 1 Stunde,
 3. Technologie der Werk- und Hilfsstoffe 1 Stunde,
 4. Betriebstechnik 1,5 Stunden,
 5. Fertigungstechnik 1,5 Stunden.
- (8) Die schriftliche Prüfung ist auf Antrag des Prüfungsteilnehmers oder nach Ermessen des Prüfungsausschusses durch eine mündliche Prüfung zu ergänzen, wenn sie für das Bestehen der Prüfung oder für die eindeutige Beurteilung der Prüfungsleistung von wesentlicher Bedeutung ist. Die Ergänzungsprüfung soll eine Prüfungsdauer von 10 Minuten je Prüfungsfach und Prüfungsteilnehmer sowie eine Gesamtdauer von 30 Minuten nicht überschreiten. § 4 Abs. 7 Satz 1 und 2 gilt entsprechend.

§ 6 Anrechnung anderer Prüfungsleistungen

Von der Ablegung der Prüfung in einzelnen Prüfungsteilen und Prüfungsfächern gemäß den §§ 3 bis 5 kann der Prüfungsteilnehmer auf Antrag von der zuständigen Stelle freigestellt werden, wenn er vor einer zuständigen Stelle, einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss eine Prüfung in den letzten fünf Jahren vor Antragstellung bestanden hat, deren Inhalt den Anforderungen dieser Prüfungsteile oder Prüfungsfächer entspricht. Eine vollständige Freistellung ist nicht zulässig.

§ 7 Bestehen der Prüfung

- (1) Die zwei Teile der Prüfung sind gesondert zu bewerten. Für jeden Teil der Prüfung ist eine Note als arithmetisches Mittel aus den Bewertungen der Leistungen in den einzelnen Prüfungsfächern zu bilden. Die Noten der schriftlichen und mündlichen Prüfungsleistungen in einem Prüfungsfach sind zu einer Note zusammenzufassen.
- (2) Die Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer in jedem der Prüfungsteile mindestens ausreichende Leistungen erbracht hat; dabei dürfen nur in höchstens einem Prüfungsfach je Prüfungsteil nicht ausreichende Leistungen vorliegen.
- (3) Über das Bestehen der Prüfung ist ein Zeugnis auszustellen. Auf Antrag des Prüfungsteilnehmers ist ein Zeugnis auszustellen, aus dem die in den einzelnen Prüfungsfächern und in der praktisch durchzuführenden Unterweisung erzielten Noten hervorgehen müssen. Im Fall der Freistellung gemäß § 7 sind Ort und Datum sowie Bezeichnung des Prüfungsgremiums der anderweitig abgelegten Prüfung anzugeben.

§ 8 Wiederholung der Prüfung

- (1) Eine Prüfung, die nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden.
- (2) In der Wiederholungsprüfung ist der Prüfungsteilnehmer auf Antrag von der Prüfung in einzelnen Prüfungsteilen und Prüfungsfächern zu befreien, wenn seine Leistungen darin in einer vorangegangenen Prüfung ausgereicht haben und er sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tage der Beendigung der nicht bestandenen Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung anmeldet.

§ 9 Inkrafttreten

Diese Ausbildungsregelung tritt nach ihrer Veröffentlichung im Kammermagazin „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“, dem Mitteilungsblatt der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, zum 1. Dezember 2016 in Kraft.

§ 10 Übergangsregelung

Prüfungsteilnehmer, die sich in einem laufenden Prüfungsverfahren befinden, werden nach Maßgabe der Rechtsvorschrift „Industriemeister Fachrichtung Lack vom 1. März 1989“ geprüft. Mit Beendigung der letzten Prüfung tritt diese Rechtsvorschrift außer Kraft.

§ 11 Befristung

Diese Rechtsvorschrift ist befristet bis zum 30. November 2018.

Ausgefertigt am 17. November 2016
Handelskammer Bremen –
IHK für Bremen und Bremerhaven

gez. Harald Emigholz (Präses)
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

Beisitzerliste der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

Gemäß § 15 UWG i.V. mit § 4 Abs. 3 der Verordnung über Einigungsstellen vom 16. Februar 1988 (Brem.GBl. S. 17), zuletzt geändert durch Verordnung vom 11. August 2015, macht die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven den Namen des Vorsitzenden und des Stellvertreters sowie die Liste der Beisitzer für das Jahr 2017 im Folgenden bekannt:

Vorsitzender: Karl-Peter Neumann, stellv. Vorsitzender: Ass. Ulrich Vogel

Name des Beisitzers, der Firma	Sachgebiet
I. Industrie, Handel, Verkehr, Dienstleistungen	
1. Hans-Hermann Ahlers, Ospig GmbH & Co. KG Ospig GmbH & Co. KG, Carsten-Dreßler-Straße 11 28279 Bremen	Bekleidungs-Import und Großhandel
2. Derya Altmisoglu, Robert-Koch-Apotheke Robert-Koch-Straße 42, 28277 Bremen	Apotheke
3. Dieter Asendorf, Druckerei Asendorf GmbH Hastedter Heerstraße 196/198, 28207 Bremen	Druckereibetrieb
4. Inge Bischoff Balgebrückstraße 20, 28195 Bremen	Handel mit Spezialitäten
5. Karl-Heinz Börges, Carl F. Börges GmbH Lange Straße 106, 27580 Bremerhaven	Schreibwaren, Bürobedarf
6. Thomas Buddrus, Döscher Büro-Zentrum GmbH Nordenhamer Straße 2, 27572 Bremerhaven	Schreibwaren, Bürobedarf
7. Petra Denecke, Baier Optik und Akustik e.K. Georgstraße 25, 27570 Bremerhaven	Handel-Optik/Akustik
8. Dieter Hankel, August Hankel KG Vor dem Steintor 88, 28203 Bremen	Schuhe
9. Jochem Hauser Roland Kleidung Gesellschaft mit beschränkter Haftung Sögestraße 16, 28195 Bremen	Textilien
10. Claus von der Heide, Claus von der Heide e.K. Bürgermeister-Smidt-Straße 51 a, 27568 Bremerhaven	Textilien
11. Wolfgang Hendel Barkhausenstraße 6, 27568 Bremerhaven	Apotheke
12. Kay Christian Hillmann, bastian.Beteiligungs-GmbH Speicher XI, Segment 1, 28211 Bremen	Handel mit Uhren und Schmuck
13. Volker Homburg, ZIP Zeitarbeit + Personalentwicklung GmbH Westerstraße 10-14, 28199 Bremen	Zeitarbeit
14. Thomas Jahn, Döscher Büro-Zentrum GmbH Nordenhamer Straße 2, 27572 Bremerhaven	Schreibwaren, Bürobedarf

Name des Beisitzers, der Firma	Sachgebiet
15. Bernd Karstedt, Diersch & Schröder GmbH & Co. Cuxhavener Straße 42/44, 28217 Bremen	Brennstoffe
16. Bernd Kersten Dreibergen 55, 27572 Bremerhaven	Drogeriemarkt
17. Frank Müller, Öffentliche Versicherungen Bremen Martinistraße 30, 28195 Bremen	Versicherungen
18. Wolfgang Naber Holzackerweg 1a, 27607 Geestland	Gaststätte
19. Ariane C. Redder Tiefer 2, 28195 Bremen	Medien und IT
20. Ernst-Ludwig Schimmmler, Schimmmler Logistics GmbH Kap-Horn-Straße 10 a, 28237 Bremen	Spedition und Güterkraftverkehr
21. Stephan Schulze-Aissen, P.F. Aissen KG Lange Straße 118-120, 27580 Bremerhaven	Textilien
22. Hans-G. Schumacher Industrievertretungen Hans-G. Schumacher e.K. Flemingstraße 24, 28357 Bremen	Elektrotechnik / Elektronik (Handelsvertretung)
23. Heike Schütte Schnoor 30, 28195 Bremen	Handel mit kunstgewerblichen Erzeugnissen
24. Rolf Sikora, Rolf Sikora e.K. Kornstraße 235/237, 28201 Bremen	Großhandel mit Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen
II. Handwerk	
1. Rudolf Behr, Rudolf & Adolf Behr GmbH Bayernstraße 166, 28219 Bremen	Dachdeckermeister
2. Dieter Borch Auf den Sülten 5, 27576 Bremerhaven	Maler
3. Helmut Bortels Hafenstraße 47, 27576 Bremerhaven	Radio- und Fernsehtechnik
4. Hartmut Chedor Kanalstraße 7, 27570 Bremerhaven	Elektro- und Kommunikationstechnik
5. Herbert Dohrmann jr. Friedrich-Humbert-Straße 95, 28759 Bremen	Fleischermeister
6. Bernd Demelt, Demelt Stahlbau GmbH An der Autobahn 9, 27607 Debstedt	Stahlbau
7. Günther Engelke Lehmkuhlweg 7, 27616 Bokel	Kfz-Handwerk
8. Gido Glackemeyer Debstedter Weg 19, 27578 Bremerhaven	Schuhmacher
9. Andreas Haack Karolinenhöhe 28, 27624 Geestland	Tischler
10. Peter Haarstick Fedelhöfen 97, 28203 Bremen	Goldschmiedemeister
11. Stefan Hartmann Am Gewerbepark 5, 27628 Hagen	Friseur
12. Thorsten Klonzinski, Klonzinski Bauunternehmen GmbH Langener Landstraße 176 a, 27580 Bremerhaven	Bauunternehmen
13. Heiko Klumker Neuer Damm 9, 28259 Bremen	Friseurhandwerk
14. Thomas Kurzke, Kurzke GmbH & Co. KG Emder Straße 73, 28219 Bremen	Maler- und Lackiererhandwerk
15. Armin Lueße Stader Straße 24, 28205 Bremen	Raumausstattung

Name des Besitzers, der Firma

16. Carsten Mehrrens
Leher Straße 38, 27619 Schiffdorf
17. Hans-Hermann Nienaber, H. Lätzsch KG
Schmidtstraße 24, 28203 Bremen
18. Olaf Otto, Max Weigl, Inh. Olaf Otto e.K.
Holsteiner Straße 123, 28219 Bremen
19. Dietrich Penz, Fotostudio Penz GmbH
Gröpelinger Heerstraße 172, 28327 Bremen
20. Dirk Ritschel, Ritschel + Schick Gebäudetechnik GmbH
Langener Landstraße 238, 27578 Bremerhaven
21. Jürgen Rotschies
Elisabethstraße 146, 28217 Bremen
22. Karl-Wilhelm Schnars
Dorfstraße 34, 27628 Hagen
23. Theodor Schnibbe, Brokop Stahlbau GmbH
Hohweg 4, 28219 Bremen
24. Matthias Schröter
Prager Straße 19, 27568 Bremerhaven
25. Dieter Siever, Knüppel & Siever
Woltmershauser Straße 66, 28197 Bremen
26. Hans-Joachim Stehr
Berliner Platz 8-9, 27570 Bremerhaven
27. Peter Struck, Radio Benecke KG
Friedrich-Ebert-Straße 29-31, 28199 Bremen
28. Bernard Timphus, Stecker Konditorei-Café e.K.
Knochenhauerstraße 14, 28195 Bremen
29. Jürgen Wegner
Bahnhofstraße 85 a, 27612 Loxstedt
30. Detlef Wagschal, LST Luftfahrtsystem Technik GmbH
Hochschulring 40, 28359 Bremen
31. Matthias Winter
Senator-Bömers-Straße 21, 28197 Bremen
32. Torsten Wolff
Buntentorsteinweg 39-41, 28201 Bremen

Sachgebiet

- Bäcker
- Musikinstrumentenmacherhandwerk
- Zweiradmechanikermeister
- Fotografenmeister
- Installateur
- Maurermeister
- Kraftfahrzeugtechnik
- Metall-Handwerk
- Raumausstatter
- Elektrotechnikerhandwerk
- Fleischer
- Informationstechnik
- Konditormeister
- Dachdecker
- Feinmechanikermeister
- Tischlermeister
- Glasermeister

Gespräch des Monats

» Wir bringen Themen und Menschen zusammen

Mehr als Print: Moritz Döbler
über das Geschäftsmodell des Weser-Kuriers

Ende Oktober hat der Weser-Kurier die viel beachtete und prominent besetzte Konferenz „AutoDigital“ veranstaltet. Was war der Anlass?

Die Autobranche als Schlüsselindustrie Deutschlands befindet sich in einem radikalen Umbruch. Neben den wachsenden Klimaschutzauflagen verändert die Digitalisierung Produkte und Dienstleistungen grundlegend. Für uns als Leitmedium am bedeutenden Autostandort Bremen ist das Anlass genug, sich damit eingehend zu beschäftigen.

Sind Sie mit Verlauf und Echo zufrieden?

Absolut, die Premiere hat hervorragend geklappt. Dr. Dieter Zetsche hat unsere Konferenz genutzt, um die Entscheidung für Bremen als Produktionsstandort des Mercedes-Elektrofahrzeugs EQ bekanntzugeben. Zugleich hat er die neue Strategie des Daimler-Konzerns erläutert, die ja ganz wesentlich mit unserem Thema der Digitalisierung zu tun hat. Aber auch Andi Stark von Microsoft in Seattle/USA, Cornel Amariei von Continental in Sibiu/Rumänien und die übrigen unserer 20 Referentinnen und Referenten haben starke Impulse gesetzt. Besonders gefreut habe ich mich auch, dass Dr. Carsten Sieling die Konferenz eröffnet hat. Das Echo war herausragend, bis zum Hamburger Abendblatt und der FAZ. Vor allem aber war das Feedback unserer Gäste durchweg positiv.

Der Weser-Kurier verlässt sein vertrautes Terrain, die Zeitung, und geht unter die Konferenzveranstalter. Ein neues Geschäftsmodell?

Der Weser-Kurier ist schon seit Jahren nicht nur eine



Foto Frank Thomas Koch

Zeitung, sondern hat sich zu einer starken Mediengruppe entwickelt. Unser Geschäftsmodell ist es nicht, Papier zu bedrucken, sondern relevante Themen und Menschen zusammenzubringen – und zwar auf vielen Wegen: von der klassischen Zeitung und weser-kurier.de bis zu Whatsapp, vom Talkevent „Weserstrand“ bis zur Konferenz. Insofern ist „Auto-Digital“ die Fortsetzung unseres erfolgreichen Geschäftsmodells mit neuen Mitteln. Und sie ist eine Chance, bei einem journalistisch unglaublich spannenden Thema richtig in die Tiefe zu gehen.

Wird es weiter solche großen Tagungen auch zu anderen Themen geben?

Die nächste „AutoDigital“ ist für 2017 schon in Arbeit. Und wir planen weitere ähnliche Konferenzen. Um damit Erfolg zu haben, müssen die Themen wirtschaftlich und politisch relevant sein, sich auf die Zukunft der Gesellschaft richten und für die Region bedeutsam sein. Lassen Sie sich überraschen!

Moritz Döbler ist Chefredakteur der Weser-Kurier-Mediengruppe. Bis Anfang 2015 gehörte er der Chefredaktion des Berliner Tagesspiegels an.



Fotos Jörg Sarbach

Ohne Vertrauen geht gar nichts

3. Bremer Unternehmensnachfolgetag der Handelskammer: Wie schafft man den Generationswechsel am besten?

Nachfolge zu gestalten ist eine Kunst.“ Das Dictum kommt aus berufenem Munde, wenngleich von höchst ungewöhnlicher Seite, nämlich einer theologischen: Der Hannoveraner Pastor Ralf Reuter, spezialisiert auf das Coaching von Unternehmensleitern und Führungskräften und das evangelische Pendant zu Anselm Grün, moderiert seit gut 15 Jahren Nachfolgeprozesse, spricht: Nachfolgekrisen in Unternehmen. „Das Wichtigste ist das Menschliche“, sagt er und macht deutlich, worauf es beim Generationswechsel, wenn er denn gelingen

soll, ankommt: auf den lebensgeschichtlichen Horizont und die innere Haltung.

Wer könnte seine Thesen besser illustrieren als die Protagonisten auf der Bühne des Hauses Schütting beim 3. Bremer Unternehmensnachfolgetag? Als Nachfolgekünstler im Reuterschen Sinne traten auf: Vater und Sohn Herwig (Röhlig Logistics) aus Bremen und Vater und Sohn Fiedler (H.-J. Fiedler Meeresdelikatessen) aus Bremerhaven. Thomas W. und Philip W. Herwig und Hans-Joachim und Frederick Fiedler erzählten von ihren Erfahrungen in zwei unterhaltsamen und

lehrreichen Talkrunden, charmant und kenntnisreich moderiert von Professor Dr. Dietrich Grashoff (Ebner Stolz).

Ihre Unternehmen, ihre Branchen, die familiären Konstellationen, ihre Persönlichkeiten und Charaktere unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht, doch in einem zentralen Punkt gibt es kein Vertun: Es geht nur mit Vertrauen. „Das Vertrauen fängt zuhause an“, so Thomas Herwig, „und es entsteht durch Offenheit und Transparenz.“ Patriarchalische Strukturen seien nicht vertrauensbildend. Es sei arrogant zu glauben, man sei schlauer



oben Pastor Ralf Reuter von der Landeskirche Hannover: Nachfolge ist zuallerst eine menschliche Frage. Er coacht Führungskräfte und nutzt einen theologisch-sozialen Ansatz.

Bild links (von links) Philip W. Herwig, Thomas W. Herwig, Hans-Joachim Fiedler, Frederick Fiedler und Professor Dr. Dietrich Grashoff

als sein Nachfolger. Sohn Philip ist mit 35 Jahren „mit einem Big Bang“ ohne eine gemeinsame Phase an die Spitze des Logistikunternehmens gerückt.

Hans-Joachim Fiedler hat gleich seine drei Söhne ins Unternehmen geholt und ihnen Geschäftsbereiche anvertraut, die sie interessieren. Gegenseitiges Vertrauen ist auch bei den Fischgroßhändlern die entscheidende Triebfeder. Die Söhne erledigen bereits das Tagesgeschäft; Vater Fiedler „im halben Ruhestand“ hat natürlich noch ein Wörtchen mitzureden.

Diese „unmittelbare Reflexion aus familiengeführten Unternehmen“, so Präses Harald Emigholz zur Begrüßung, trägt entscheidend dazu bei, dass der Nachfolgetag trotz der anspruchsvollen Themen so unmittelbar und familiär erlebbar wird. „Die Zahl der Nachfolger und Nachfolgerinnen signifikant zu er-



Nachfolge in Zahlen

Nach Einschätzung des Institutes für Mittelstandsforschung werden in der Zeit von 2014 bis 2018 rund 135.000 Unternehmen in Deutschland einen Nachfolger suchen. Das Bundesland Bremen nimmt hier eine Spitzenposition ein. Mit insgesamt 45,1 Prozent werden im Land Bremen die meisten Betriebe zur Nachfolge anstehen. Das Problem: Bundesweit finden mehr als 40 Prozent der nachfolgerelevanten Unternehmen keinen passenden Nachfolger. Und jeder zweite potenzielle Nachfolger in Deutschland wird zudem Schwierigkeiten haben, die geplante Unternehmensnachfolge zu finanzieren.

höhen, ist eine gemeinsame Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen.“ Der Nachfolgetag ist eine gemeinsame Veranstaltung der Handelskammer, des Bankenverbandes, des Steuerberaterverbandes und des RKW Bremen. (cb)

Ihr Domizil an der Schlachte



Bürofläche an der Schlachte 10/11 zu vermieten

110 m² im 4.OG in rückwärtiger, absolut ruhiger Lage. Parkplätze optional vorhanden.

Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Tel.: 0421-3690337, kontakt@schuenemann-verlag.de

REPORT

Stern und Raute

Bremen ist auf dem Weg zur E-Mobility-Region: Mit den neuen elektrischen Mercedes- und Borgward-Autos kann das Land Ausrufezeichen setzen!

Text: Christine Backhaus



Fotos: Daimler AG, Borgward Group AG

Großes Bild
Ein Modell des EQ von Mercedes-Benz, der in Bremen gebaut werden soll
kleines Bild
Der Borgward BX7, der in China gefertigt wird





Foto: Daimler AG

von links
Michael Peters (Betriebsratsvorsitzender), Peter Theurer (Standortverantwortlicher in Bremen), Vorstandschef Dr. Dieter Zetsche und Markus Schäfer (Mitglied des Bereichsvorstands Mercedes-Benz Cars, Produktion und Supply Chain Management) am EQ-Showcar, der auf der Mondial de l'Automobile 2016 Weltpremiere hatte.

Die Zukunft des Autos ist elektrisch, darüber sind sich die meisten Experten einig. Bremen hat sich hier eine gute Ausgangsposition geschaffen, zwei spektakuläre Unternehmensentscheidungen der jüngsten Zeit unterstreichen seine Bedeutung als Automobilstandort: Die Daimler AG – mit dem Stern als Logo – wird ihr Elektroauto, den EQ, in der Hansestadt bauen, und die Borgward Group AG – mit der Raute im Logo – will hier ein Werk zur SKD-Fertigung des E-Borgwards errichten. Beide Vorhaben stärken nach Einschätzung der Handelskammer die E-Mobility-Region Bremen.

„Wir begrüßen die Ansiedlungspläne von Borgward als innovativer Marke mit traditionellen Wurzeln in Bremen sehr“, sagte Präses Harald Emigholz. Ein bedeutender Schritt sei zudem der Bau eines Elektro-SUV im Bremer Mercedes-Werk, des zurzeit größten Produktionsstandortes des Autokonzerns in der Welt. „Der Nordwesten ist eine der wichtigsten deutschen Regionen für die Automobilfertigung. Ergänzt durch die exzellente Forschung hat der Standort Bremen/ Bremerhaven die notwendige Kompetenz, um zukunftssträchtige Technologien wie die E-Mobilität voranzutreiben“, so Emigholz. Die Automobilindustrie ist mit rund 17.000 Beschäftigten ein wichtiger Motor für den bremischen Arbeitsmarkt.



Emissionsfreie Automobile sind die Zukunft.

Dr. Dieter Zetsche, Vorsitzender des Vorstands der Daimler AG und Leiter Mercedes-Benz Cars.

Ein weiteres Plus: Bremen hat sich besonders in der Automotive-Forschung zu einem Zentrum wissenschaftlicher Exzellenz in Nordwestdeutschland entwickelt. Bremen und Oldenburg bilden seit 2009 eine von neun Modellregionen in Deutschland, die Mobilitätskonzepte der Zukunft entwickeln. Projektkoordinatoren sind das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und das Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM).

Die Pläne von Mercedes

Ihre Elektro-Offensive konzentriert die Daimler AG auf Bremen: Das erste Serienmodell der neuen Produktmarke EQ soll zum Ende der Dekade hier produziert werden. „Das Bremer Werk liefert uns maximale Flexibilität, hohe Geschwindigkeit sowie von Anfang an Mercedes-Qualität auch für unsere Elektro-Modelle“, so Daimler-Chef Dr. Dieter Zetsche.

Das Serienmodell basiere auf dem EQ-Showcar – einem Elektrofahrzeug im Look eines sportlichen SUV-Coupés, das im September auf der Mondial de l'Automobile 2016 in Paris vorgestellt wurde. Seine Reichweite liegt bei 500 Kilometern. Der EQ sei der „Vorbote einer neuen Ära“ und elementarer Bestandteil der Unternehmensstrategie für die Mobilität der Zukunft, die über die Säulen Vernetzung, autonomes Fahren, flexible und elektrische Antriebe definiert werde.

Mercedes Benz will bis 2025 mehr als zehn voll elektrische Fahrzeuge auf dem Markt haben. Die neuen Elektrofahrzeuge könnten innerhalb des bestehenden globalen Produktionsnetzwerks mit Standorten auf vier Kontinenten gebaut werden. „In Bremen haben wir bereits mit intensiven Vorbereitungen begonnen. Generell haben wir unsere neue Produktionsorganisation so flexibilisiert, dass wir schnell auf eine steigende Kundennachfrage in unseren Märkten reagieren können“, sagt Markus Schäfer, Mitglied des Bereichsvorstands Mercedes-Benz Cars, Produktion und Supply Chain Management.

Dass das erste EQ-Fahrzeug im Mercedes-Benz Werk Bremen gebaut wird, ist für Standortleiter

Die Philharmonischen Kammerkonzerte im Herbst/Winter

Hagen Quartett

Werke von Schubert, Schostakowitsch & Brahms
30.11.2016 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

Rolston Quartet

Gewinner des 1. Preises des Streichquartett-Wettbewerbs in Banff (Kanada) 2016
23.01.2017 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

Schumann Quartett

Werke von Mozart, Schnittke und Beethoven
04.02.2017 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal



Schumann Quartett

Mehr Infos zu den Kammerkonzerten finden Sie auf www.philharmonische-gesellschaft-bremen.de

Tickets: Ticketservice in der Glocke: Tel. 0421-33 66 99
Weser Kurier Pressehaus: www.weser-kurier.de/ticket



Philharmonische Gesellschaft Bremen



Zu sehen, dass Träume sich erfüllen können und ich das Lebenswerk meines Großvaters fortführen kann, übertrifft meine kühnsten Erwartungen.

Christian Borgward Aufsichtsratschef der Borgward Group AG

Theurer „ein enormer Vertrauensbeweis und eine echte Auszeichnung“. Als Lead-Werk für die C-Klasse und den GLC hat das Werk in den vergangenen Jahren Anlaufstärke, Flexibilität und technisches Know-how unter Beweis gestellt: „Jetzt gehen wir einen weiteren entscheidenden Schritt in Richtung Mobilität der Zukunft und bauen unsere Vielfalt auch beim Thema Antriebe weiter aus.“

Das Produktportfolio des Bremer Werks besteht zurzeit aus 10 verschiedenen Modellen. Neben Fahrzeugen mit klassischem Verbrennungsmotor laufen hier beispielsweise auch die Plug-in-Hybride der C-Klasse und des GLC in der Serienfertigung vom Band. Außerdem wird der GLC F-CELL – das weltweit erste Brennstoffzellen-Fahrzeug mit Plug-in-Technologie – in Bremen produziert werden.

Die Pläne von Borgward

Die Entscheidung von Borgward, im Land Bremen zu fertigen, ist eine Verbeugung vor der Tradition und zugleich ein mutiger Schritt in die Zukunft. „Wir schreiben die Geschichte von Borgward weiter“, sagte Ulrich Walker, Vorstandsvorsitzender der in Stuttgart ansässigen Borgward Group AG, in Bremen. Das Unternehmen kündigte die „Rückkehr einer Legende“ Ende Oktober 2016 im Bremer Rathaus an. Für Wirtschaftssenator Martin Günthner war das „ein schöner Tag“. Bremen sei „heiß“ auf Borgward gewesen und habe sich für die Ansiedlung „richtig ins Zeug gelegt“. Subventionen seien nicht geflossen. In den 1920er Jahren begann Borgward, in der Hansestadt Autos zu bauen; bis in die Wirtschaftswunderzeit produ-

zierte der deutsche Automobilkonzern hier rund 1,2 Millionen Fahrzeuge der Marken Borgward, Lloyd und Goliath. Anfang 2017 soll nun der Startschuss für die neue Fertigung fallen, produziert werden soll im darauffolgenden Jahr 2018.

Christian Borgward, der Enkel des Firmengründers Carl F.W. Borgward und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Borgward Group AG, arbeitet seit mehr als zehn Jahren an der Wiederbelebung der Marke. „Jetzt ist diese Vision Wirklichkeit geworden“, sagte er im festen Glauben an eine „zweite Chance“ für die Marke. Die Rückkehr nach Bremen hat aber nicht nur eine hohe symbolische Bedeutung. Es zählen vor allem die logistische Anbindung zum Überseehafen, die gute Verfügbarkeit von Fachkräften und die hervorragende Zulieferindustrie, sagte er.

Das Premierenmodell aus Bremer Fertigung soll ein Borgward BX7 mit vollelektrischem Antrieb sein. Später sollen Elektro- und Plug-in-Hybrid-Modelle der Baureihe BX5 und weitere Modelle hinzukommen. Geplant ist im ersten Schritt eine SKD-Fertigung mit einer Jahreskapazität von bis zu 10.000 Fahrzeugen. Die halbgefertigten Autos kommen aus China, in Bremen bzw. Bremerhaven (über den Standort wird noch entschieden) werden Batterie, Elektromotor, Stoßfänger und Scheinwerfer aus deutscher bzw. europäischer Produktion eingebaut. Borgward betreibt bereits ein Werk in China, das im Produktionsverbund des Unternehmens die Rolle der „Stammfabrik“ einnehmen soll. In China sind in den ersten drei Monaten 15.000 Fahrzeuge verkauft worden. Hauptaktionär der Borgward Group AG ist der chinesische Lkw-Hersteller Foton. ●



Fotos Frank Pusch

von links

Wirtschaftssenator Günthner, Christian Borgward, Bürgermeister Sieling und Borgward-Vorstandschef Ulrich Walker

„Kraftband“ Hansalinie wird erweitert

Der Gewerbepark Hansalinie wird weiter ausgebaut: Der Senat hat der Finanzierung der weiteren Erschließung in der zweiten Baustufe und der Planung der dritten Baustufe zugestimmt. „Die Hansalinie hat sich zum Kraftband an der Autobahn 1 entwickelt“, so Wirtschaftssenator Martin Günthner. „Die Nachfrage nach Flächen für Neuansiedlungen ist so groß, dass wir frühzeitig in die weitere Flächenentwicklung einsteigen wollen“. Aktuell sind im Gewerbepark Hansalinie mehr als 80 Unternehmen mit 3.400 Beschäftigten angesiedelt, insbesondere Kfz-Zulieferer, verarbeitendes Gewerbe und autoaffine Betriebe. Insgesamt soll die Fläche zwischen der Weser und dem Ortsteil Mahndorf in fünf Bauabschnitten erschlossen werden.

Derzeit werden in der zweiten Baustufe Erd- und Straßenbauarbeiten durchgeführt, um bis Ende 2016 neue Flächen zur Vermarktung und Bebauung anzubieten. Von den 55 Hektar Nettogewerbefläche sind derzeit bereits knapp 40 Hektar reserviert. Für die jetzt beschlossenen Maßnahmen sind Kosten von insgesamt 13 Millionen Euro kalkuliert worden. Rund 11 Millionen Euro können aus Mitteln finanziert werden, die Bund und Land für die regionale Wirtschaftsförderung zur Verfügung stellen.

Mobilitätsstandort Norddeutschland

Die eine Stadt ist Sitz der Volkswagen AG, die andere beherbergt das weltweit größte Mercedes-Benz-Werk: Wolfsburg und Bremen. Beide Städte punkten mit wissenschaftlichen Einrichtungen in automobilnahen Bereichen, leistungsstarken Automobilumschlagshäfen (Bremerhaven und Emden) sowie einer starken Zuliefererstruktur für den Automobilbau. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der beiden Automotive-Regionen haben nun einen Kooperationsvertrag geschlossen, um gemeinsam weitere Automotive-Zulieferer im Norden anzusiedeln. Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf Zulieferermessen und Fachveranstaltungen, einem regelmäßigen Informationsaustausch und Delegationsreisen. Auch sollen Projekte aus der Mobilitätswirtschaft und -forschung zusammen auf den Weg gebracht werden. Gemeinsames Ziel ist es, den Automotive-Standort Norddeutschland zu stärken.

Die Aufbaugemeinschaft Bremen e.V., Bremens erste Bürgerinitiative

Das Sprachrohr Bremer Bürger für die Entwicklung unserer Stadt.

Das aktiv Forum engagierter Bremer Bürger.

Wir fördern die städtebauliche Entwicklung im Verbund mit Umwelt, Natur und Denkmalschutz der Stadt Bremen und der Nachbargemeinden.

Wir geben neue Denkanstöße.

Wir skizzieren neue Bauprojekte.

Wir zeigen städtebauliche Alternativen auf.

Wir stellen aktuelle Bauprojekte vor.

Wir verbinden Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Wir sind eine gemeinnützig anerkannte Vereinigung.

Weil Bremen eine starke unabhängige städtebauliche Interessenvertretung braucht.

www.aufbaugemeinschaft.de

der aufbau



REPORT

Bauen an der Stadt von morgen

Solch eine Chance gibt es selten in Deutschland: ein ganzes Quartier zu entwickeln und das städtische Zusammenwohnen von morgen zu gestalten. Die Bremer Heimstiftung kann genau das jetzt tun. Auf einer Größe von fast 10 Hektar im Stadtteil Osterholz entsteht das Stiftungsdorf Ellener Hof – ein buntes Miteinander aller Lebenslagen.

Text: Kai Uwe Bohn, Foto: Jörg Sarbach

Es gibt städtische Konzepte, einstmals angesagt, aber längst von gestern. So wie die Trennung von Arbeit, Einkauf, Kultur und Wohnen, von Jung und Alt, Arm und Reich, Einheimischen und Einwanderern. All das wird mehr denn je in Frage gestellt. Es sorgt in den permanent wachsenden Städten für Verkehr, Lärm, Schmutz, Segregation, Gentrifizierung, Zeitverschwendung, Unzufriedenheit, und damit ist die Liste noch lange nicht zu Ende.

Wohnliche Quartiere mit kurzen Wegen und allem, was man zu einem zufriedenen Leben braucht, gleich welchen Alters oder welcher Herkunft man ist – das wär's! Die Schlafstadt am Rande hat ebenso ausgedient wie die Konsum- und Vergnügungstempel im Zentrum. Kleinen, überschaubaren Vierteln mit Komfort, Kultur, Kreativität und Klasse gehört die Zukunft.

In Bremen entsteht jetzt ein solches Quartier: das Stiftungsdorf Ellener Hof in Osterholz, auf 92.000 Quadratmetern eine kleine Stadt in der großen Stadt. Den Namen kennt man in Bremen, denn der Verein Ellener Hof unterhält dort seit

Chance. Denn die Heimstiftung – ein Spezialist in der Altenhilfe – postuliert auch das Ziel, „inhaltliche und praktische Beiträge zur Fortentwicklung einer sozialen Stadt zu liefern“. Im vergangenen Jahr erarbeiteten Künzel und zahlreiche Experten aus Verwaltung, Architektur und Stadtplanung einen Masterplan, wie das Gelände einmal aussehen soll. Grün soll es bleiben, alte Bäume erhalten werden; Altbauten auf dem Gelände werden saniert, neue Gebäude kommen hinzu; das Gebiet wird verkehrsberuhigt, mit vielen Ruheinseln und ohne Zäune gestaltet.

Auf die Mischung kommt es an: keine langweiligen Monostrukturen

Vor allem aber bildet das Gesamtkonzept das Bestreben ab, ein buntes, lebenswertes Quartier zu kreieren. „Zwei Leitsätze sind für uns wichtig: Wir wollen eine maximale Nutzervielfalt haben, und wir wollen keine Schlafstadt bauen“, sagt Alexander Künzel. „Konkret heißt das: Es soll ein Mix zwischen gewerblicher und sozialer Nutzung, vielfältigem Wohnen und Kultur geben. Die Men-

„Die Menschen, die später hier leben und arbeiten, sollen sich mit dem Ellener Hof als ihrem Quartier identifizieren, eine Art Community bilden.“

Andreas Künzel Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung

rund 25 Jahren eine Senioren-Anlage mit 80 Wohnungen. Gegründet wurde er 1846 von Bremer Bürgern, die damals bedürftigen Jugendlichen helfen wollten. Im Sommer 2015 entschloss sich der Verein, mit der Bremer Heimstiftung zu fusionieren – einem idealen Partner, um das Gelände in der Größe mehrerer Fußballplätze zu entwickeln.

„Ein tolles Geschenk, aber auch eine riesige Verantwortung“: Alexander Künzel, Vorstandsvorsitzender der Heimstiftung, wusste sofort um die Dimension der Aufgabe. Aber er sah die große

schen, die später hier leben und arbeiten, sollen sich mit dem Ellener Hof als ihrem Quartier identifizieren, eine Art Community bilden.“ 60 Millionen Euro werden in den nächsten Jahren in den Ellener Hof investiert. Etwa vier Millionen gibt dabei die Heimstiftung aus, um eine zeitgemäße Infrastruktur – Straßen, Versorgung, sogar eine Tiefgarage – zu schaffen und um 20 Parzellen herzurichten, die dann unterschiedlichen Investoren zur langfristigen Pacht angeboten werden. „Das können Privatleute oder Baugesellschaften, soziale Initiativen oder Stiftungen sein“, sagt Künzel.



Der Entwurf der niederländischen Stadtplaner: DeZwarteHond. RMP Landschaftsarchitekten

„Wichtig ist am Ende, dass die Mischung stimmt. Wir wollen keine langweiligen Monostrukturen!“

In den rund 500 Wohnungen, die dort entstehen, sollen nicht nur vermögende Menschen wohnen. Ein Viertel ist für sozial schwache Mieter vorgesehen. Das bestehende Seniorenzentrum der Heimstiftung und ein weiteres eines privaten Anbieters bleiben erhalten – nicht mit einem Wohnmodell für Senioren, sondern mit vielen verschiedenen. Weitere Kindergärten sollen entstehen und Fachschulen, in denen Pflege und Ergotherapie gelehrt wird. „Wir müssen in der alternen Gesellschaft ja auch an die Fachkräfte von morgen denken. Hier ist ein idealer Ort, um sie auszubilden“, so der Heimstiftung-Chef. Auch für Jugendwohngemeinschaften und Flüchtlinge wird es Platz geben; letztere leben auf dem Gelände derzeit noch in Containern, die dann abgebaut werden. Und natürlich soll es Bauten und Räume für Gewerbe, Cafés, Gastronomie, Einzelhandel und vieles mehr geben. Aber schon jetzt auch für eine Musikschule und ein Theater. Was man eben so braucht in einem bunten, quirligen Quartier. Und ja, auch das ein schöner Effekt: Neue Arbeitsplätze entstehen.

Vorbilder: die Augsburger Fuggerei und Stuttgarts „3-Höfe-Quartier“

Vorbilder gibt es bereits für den Ellener Hof. Die Fuggerei in Augsburg beispielsweise, die auf eine Stiftung des reichen Kaufmanns Jakob Fugger für



Die Bremer Heimstiftung

wurde im Frühjahr 1953 gegründet. Der bremische Senat beschloss damals, alle Seniorenheime der Stadt in einer gemeinnützigen Stiftung zusammenzufassen. Was mit fünf Standorten und rund 500 Plätzen begann, entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten beständig weiter. Mehrere Stifte, deren Wirken zum Teil Jahrhunderte zurückliegt, schlossen sich der Heimstiftung an – etwa das St. Ihsabene-Stift von 1499 und der 170 Jahre alte Verein Ellener Hof. Aber die Heimstiftung baute auch selbst, erstmals 1963 das Haus Blumenkamp in Bremen-Nord. Heute ist die Stiftung der bekannteste und größte Träger von Wohn- und Pflegeheimen für ältere Menschen in Bremen. In 30 Stiftungsresidenzen, Stadtteilhäusern und Stiftungsdörfern haben fast 3.000 Menschen einen Platz gefunden – und 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Arbeit.

schuldlos verarmte Augsburger Bürger zurückgeht. Sie wurde schon Anfang des 16. Jahrhunderts gebaut und gilt als älteste Sozialsiedlung der Welt. Als „Stadt in der Stadt“ bietet sie Bedürftigen seither als eigenes Viertel einen Lebensraum. In Tübingen wurden Anfang dieses Jahrtausends mehrere Wohnblocks nach dem Abzug der französischen Streitkräfte zum „3-Höfe-Quartier“ weiterentwickelt. Alte und neue Bauten, Bewohner aller Altersgruppen, Wohnen und Gewerbe, zwei Kindergärten, viel Auslauf: ein Platz zum Wohlfühlen. Und nicht ganz zufällig arbeitet die Heimstiftung aktuell mit einer niederländischen Stadtplanungsfirma zusammen. Alexander Künzel: „Im Nachbarland gibt es viele gelungene Stadtquartiere. Die Niederländer haben es gerne kleinteiliger und vielfältiger – so wie wir bald auch.“

Die Bagger rollen schon auf dem Gelände an der Ludwig-Roselius-Allee. „Richtig gebaut“ wird ab 2017. In fünf Jahren, wenn Alexander Künzel nach 35 Jahren bei der Heimstiftung in Rente geht, soll das neue Quartier weitgehend fertig sein: „Das ist mein letzter Job!“ Und eine Art „Bürgermeisterin“ gibt es auch schon: Sabine Schöbel, die ehemalige Leiterin des Stiftungsdorfs Gröpelingen, ist als Quartiers-Managerin von Anfang an dabei. ●

Information:

Bremer Heimstiftung, Alexander Künzel,
Telefon 0421 2434-103,
Ines.Schuett@bremer-heimstiftung.de,
www.bremer-heimstiftung.de



Service-Informationen und Veranstaltungstipps



Fotos bremenports, Fotolia

Maritime Logistik online studieren



„Bachelor Maritime Logistics and Port Management“ heißt ein neuer Onlinestudiengang, den der Fernstudienanbieter WINGS und die Hafengesellschaft bremenports für die Seeschiffahrts- und Logistikbranche aufgelegt haben. „Die Anforderungen in der maritimen Logistik steigen stetig und der Bedarf an Fach- und Führungskräften ist hoch“, sagt bremenports-Geschäftsführer Robert Howe (Bild). „Wer hier ins Management aufsteigen möchte, benötigt jahrelange Branchenerfahrung und fundiertes Fachwissen.“ Der Studiengang ist international, englischsprachig und weltweit studierbar. Er soll erstmals zum Sommersemester 2017 starten, Anmeldeschluss ist der 28. Februar.

www.wings.de/maritimelogistics

Wertvoll: Berufspraktikum im Ausland

32 Auszubildende des Schulzentrums Walliser Straße – jetzt Helmut-Schmidt-Schule – haben 2016 an einem dreiwöchigen Lernaufenthalt in Cork in Südirland teilgenommen. Während des Praktikums in irischen Unternehmen vertieften sie ihre Sprachkenntnisse und sammelten interkulturelle Erfahrung. „Meine beste Erfahrung war wohl die persönliche Entwicklung. Meine Sprachkenntnisse haben sich deutlich verbessert, und ich habe die Angst vor dem Englisch sprechen abgelegt“, sagt Joulia Burtakova, Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement. Auslandspraktikanten stärken Kompetenzen wie Offenheit, Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Eigeninitiative. „Ich habe festgestellt, dass sich die Arbeitsstrukturen in Irland deutlich von den mir bekannten deutschen Arbeitsstrukturen unterscheiden. Das Kennenlernen und Entdecken dieser Unterschiede war eine sehr spannende Erfahrung für mich“, so Burtakova.

Information:

Unterstützung bei europaweiten Auslandsaufenthalten bietet die Einrichtung Bildung im Ausland. Über das EU-Programm ERASMUS+ stehen Stipendien für Auszubildende und Berufsschüler, aber auch für Lehrpersonal und Ausbilder aller Berufe zur Verfügung.

Kontakt:

Mirjam Seidlitz, Bildung im Ausland UG,
Telefon 0421 43744-682,
www.bildungimausland.de

Innovative Arbeitsschutzlösungen gesucht

Um den betrieblichen Arbeitsschutz zu fördern, zeichnen Bund, Länder und die gesetzliche Unfallversicherung die besten Ideen für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz mit dem Deutschen Arbeitsschutzpreis 2017 aus. Einzelpersonen und Unternehmen können sich bis zum 31. Januar 2017 bewerben. Die branchenübergreifende Auszeichnung ist mit 40.000 Euro dotiert. Sie wird an kleine und mittlere Unternehmen (1 bis 249 Beschäftigte) sowie große Unternehmen (ab 250 Beschäftigte) in den Kategorien technische oder organisatorische Lösungen vergeben.

Weiterführende Informationen und Bewerbungsunterlagen:
www.deutscher-arbeitsschutzpreis.de

Gefördert: Green Economy

Für gewerbliche Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen hat der Bremer Umweltsenator zwei Förderprogrammen aufgesetzt: Gesucht werden Ideen für Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die bei Produktion und Produkten die Umwelt entlasten. Die Ausschreibung „Green Economy“ läuft bis zum 31. Dezember 2016. Im Fokus stehen grüne Zukunftsmärkte wie umweltfreundliche Energieerzeugung, Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, nachhaltige Mobilität, nachhaltige Wasserwirtschaft sowie Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Die EU unterstützt die Projekte im Programm für Angewandte Umweltforschung (AUF) und im Programm für anwendungsnahe Umwelttechniken (PFAU) mit einer Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).



Kontakt:

BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH, Dr. Mathias Grabs,
Telefon 0471 946 46 741, grabs@bis-bremerhaven.de,
www.bis-bremerhaven.de;
WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, Dr. Detlef Pukrop,
Telefon 0421 9600-346, detlef.pukrop@wfb-bremen.de,
www.wfb-bremen.de



Fotos 123RF

WWW.BARTRAM-BAU.DE

Von der Vision zum Projekt.

2800 Referenzen

im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 40 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

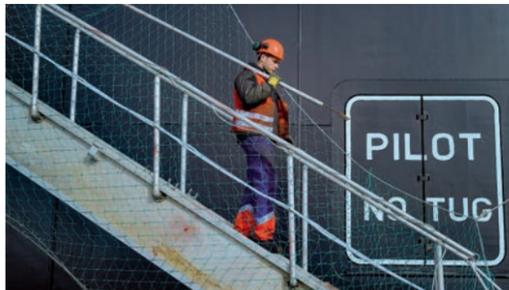
Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

Integriertes Managementsystem



EcoStep 5.0: Workshop 1 am 12. Januar 2017, 9:00-17:00 Uhr, RKW Bremen GmbH

EcoStep ist ein Managementsystem für kleine und mittlere Unternehmen, das die Kernelemente von drei Systemen umfasst: Qualitätsmanagement, Umweltmanagement und Arbeitsschutz. Im Januar 2017 wird die aktualisierte Version EcoStep 5.0 mit den revidierten Normen veröffentlicht. In einem ersten Workshop werden die Teilnehmer in die drei Normen ISO 9001:2015 (Qualität), 14001:2015 (Umwelt) und OHSAS 18001:2007 (Arbeitsschutz) eingeführt und erlernen die Grundlagen von Managementsystemen sowie ihren Nutzen für den Betrieb kennen. Geplant sind drei weitere Workshops sowie individuelle Beratungstage. Am Ende können sich die teilnehmenden Unternehmen durch die DQS GmbH zertifizieren lassen.

Information/Anmeldung:

Mareike Westhäuser, Telefon 0421 323 464 28,
info@ecostep-online.de,
www.rkw-bremen.de/index.asp?tree_id=231

Wirtschaft trifft Wissenschaft



26. Januar 2017, 19:00-21:30 Uhr, auf dem Campus der Jacobs University

Die Handelskammer Bremen, die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer und die Jacobs University laden die mittelständische Wirtschaft zu einem Treffen der Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ ein: In einer zwanglosen Atmosphäre können sie Forschungsschwerpunkte der Jacobs University sowie deren Projektleiter kennenlernen und eigene Forschungsanliegen mit den Wissenschaftlern diskutieren. Dean Werner Nau stellt die Forschungsbereiche Diversity und Health & Mobility vor. Beim Get-together-Networking stehen die Fachbereiche Chemistry, Marine Robotics und Computer Science im Fokus. Ferner werden zwei Projekte aus der Mittelstandsfor-schung vorgestellt: „Moderne Oberflächencharakterisierung – Entwicklung eines Analysegeräts zur Bestimmung von Oberflächeneigenschaften auf molekularer Ebene“ in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Statex und „New bus systems for future acoustic sensor networks“ in Zusammenarbeit mit Atlas Elektronik.

Information/Anmeldung:

Andreas Köhler, Handelskammer Bremen,
veranstaltungen@handelskammer-bremen.de,
Telefon 0421 3637-363

2. Bremerhavener Wirtschaftsdialog



26. und 27. Mai 2017, Businessforum, SeeStadtFest 2017

Der 1. Bremerhavener Wirtschaftsdialog der Fisch- und Lebensmittel-firmen war ein großer Erfolg, jetzt gibt es ein zweites Event: Für den 26. und 27. Mai 2017 laden die Stadt Bremerhaven, die BIS Wirtschaftsförderung und die Handelskammer Bremen erneut zum Networking am Meer ein – Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre Ideen, Erfahrungen und Zukunftsvisionen auszutauschen. Impulsvorträge, Diskussionsrunden und Betriebsbesichtigungen gehören ebenso dazu wie der abendliche Segeltörn auf einem Traditionssegler und ein exklusives Buffet. Für das Business-Erlebnis-Wochenende gibt es individuelle Präsentations- und Sponsoringmöglichkeiten für Unternehmen. Außerdem können Geschäftspartner eingeladen werden.

Fotos: Frank Pusch, Jörg Sarbach, BIS Bremerhaven

Information:

Insa Rabbel, Telefon 0471 94646-926,
rabbel@bis-bremerhaven.de,
Uwe Kiupel, Telefon 0471 94646-330,
kiupel@bis-bremerhaven.de,
Dorit Wichmann, Telefon 0471 94646-700,
wichmann@bis-bremerhaven.de,
www.wirtschaftsdialog-bremerhaven.de

Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
97. Jahrgang | Dezember 2016

Herausgeber

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Am Markt 13, 28195 Bremen,
Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de,
www.handelskammer-bremen.de

Verlag

Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen,
Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung

Marion Helms, Telefon 0421 36903-45,
helms@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung

Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26,
anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1. Januar 2016

Chefredaktion

Dr. Christine Backhaus, presse,contor, backhaus@pressecontor.de,
Dr. Stefan Offenhäuser, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung

presse,contor, knickmann_feldmann

Druck

müllerditzten^{AG}, Hoebelstraße 19, 27572 Bremerhaven

Preise

Einzelheft: Euro 2,30, Jahresabonnement: Euro 22,80

Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats. ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise

bis zum 10. des Monats



Die aktuelle Ausgabe können Sie auch online lesen unter www.handelskammer-bremen.de/wibb.
Titelbild: Frank Pusch



Veranstaltungen der Handelskammer Bremen

Weitere Angebote, mehr Details und die Online-Anmeldung finden Sie hier: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen.

Verkehr

Gefahrgut – ADR/RID 2017

12. Januar, 16:00-18:00 Uhr,
Bremerhaven

Die Gefahrgutvorschriften für den Straßen- und Schienenverkehr (ADR/RID) werden regelmäßig alle zwei Jahre geändert. Für das Jahr 2017 stehen wieder Änderungen an, die für Unternehmen, die an der Beförderung von gefährlichen Gütern beteiligt sind, wichtig sind. Erläutert werden unter anderem Änderungen bei Freistellungen, im Beförderungspapier und in der 1.000-Punkte Tabelle, bei der Kennzeichnung für Lithium-Batterien sowie neue schriftliche Weisungen. Auch Neuerungen in der GGVSEB werden dargestellt.

Referent ist Jörg Bolenius (Dekra Akademie GmbH, Bremen).

Anmeldungen:
lunden@handelskammer-bremen.de

Mittelstandstreff

Kommunikation mit dem Kunden in schwierigen Situationen

8. Februar, 12:30-14:00 Uhr,
Bremerhaven

Der Kunde hat einen Puls von 180 – die Nerven liegen blank. Mit anderen Worten: Die berechnete Reklamation erfolgt mit großer Leidenschaft. In diesem Workshop erfahren Sie, wie Sie mit dieser und anderen Konflikt- und Belastungssituationen bei Kundenkontakten positiv umgehen können.

Referent ist Ralf Köncke (Service-Trainer.com).

Anmeldungen:
veranstaltungen@handelskammer-bremen.de

Innovation

Beratung durch einen Patentanwalt

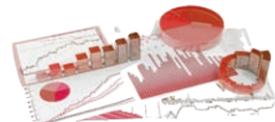
5. Januar, 2. Februar, 2. März, 6. April,
4. Mai, 1. Juni, jeweils 15:00 – 17:30 Uhr

Erfinder und Entwickler von neuen Ideen, Verfahren und Produkten haben die Möglichkeit, mit einem Bremer Patentanwalt vertraulich Schutzmöglichkeiten für ihre Idee zu besprechen. Die vertrauliche Einstiegsberatung rund um gewerbliche Schutzrechte wird monatlich angeboten.

Anmeldungen:
veranstaltungen@handelskammer-bremen.de

Daten & Fakten

Das Statistische Landesamt Bremen hat den Bericht „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien im Land Bremen 2011 bis 2015“ veröffentlicht. Er enthält Ergebnisse des Mikrozensus, einer repräsentativen Haushaltsbefragung, für die jedes Jahr etwa ein Prozent der bremischen Haushalte befragt wird. Keine andere Statistik ermöglicht so umfassende Aussagen über die Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger. Die Befragungsergebnisse liefern Informationen über die Bevölkerungsstruktur einschließlich Angaben zum Migrationsstatus, über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse und Gesundheit. Und das schon seit 1957, das heißt die gesellschaftlichen Veränderungen der vergangenen 60 Jahre lassen sich damit gut dokumentieren.



Weitere Informationen:
www.statistik.bremen.de/mikrozensus

Business und Extremsport

Wie werde ich erfolgreicher? Wie schaffe ich persönliche Höchstleistungen? Was das Business vom Extremsport lernen kann, das verriet Motivations-trainer, Extremsportler und Diplom-Betriebswirt Norman Bücher auf einer Veranstaltung der Wirtschafts-junioren Bremerhaven und des Gründungs-netzwerkes B.E.G.IN. In seinem Erlebnisvortrag „Break your limits“ gab er Denkanstöße, zeigte neue Sichtweisen und beschrieb, wie Gründungsinteresierte, Selbstständige und Unternehmer durch Disziplin, Ausdauer und gezieltem Einsatz von mentalen Techniken ihre Ziel besser erreichen können.

Die Handelskammer gratuliert zum Jubiläum

50-jähriges Bestehen

- Lukullus Grill Milena Draskic Nachfolgerin Marina Durakovic e. K.; gegründet 1. Dezember 1966

25-jähriges Bestehen

- GLOBE CARGO LOGISTIC GmbH; gegründet 1. Dezember 1991
- Stubbe Beteiligungs GmbH; gegründet 1. Dezember 1991
- Hansa Mare Reederei Verwaltungs-GmbH; gegründet 6. Dezember 1991
- El Mundo Reza Najmehchi; gegründet 9. Dezember 1991
- Merlo Deutschland GmbH; gegründet 13. Dezember 1991
- W & F Franke Schwerlast, Internationale Spedition GmbH; gegründet 31. Dezember 1991

Bremens beste Seiten

Was macht die Bremer aus? Antworten darauf hat der Juniorenkreis der Handelskammer formuliert, erstmals 2009, und sie in einem kleinen roten Büchlein veröffentlicht. Jetzt ist eine dritte und komplett neu gestaltete Ausgabe mit vielen neuen und spannenden Geschichten erschienen. Lesen Sie selbst: bremische Einzigartigkeiten auf 60 Seiten!

Download: www.bremensbesteseiten.de

BRANCHEN DER REGION

Büroreinigung

Kleines Reinigungsunternehmen hat noch freie Kapazitäten in den Nachmittags-/Abendstunden.
Tel. 0162 / 3999878

Firmenfeiern

Firmenfeiern im Grünen!
Für kleine, große und sehr große Unternehmen!
Buchungen: (04244) 81 000
www.echt-rogge.de

Zum feiern: Sparen Sie 10% bei der Buchung eines Freitags-Termins!

Sprachen

Ursula B. Schnaars
Sprachtrainerin
Übersetzerin (BDÜ)

- Wirtschaftsentenglisch/-französisch
- Sek I/II - Firmenkurse
- Cambridge /LCCI/TOEIC/ DELF/DALF
- Übersetzungen

fon (0421) 21 41 27
www.ursula-schnaars.de

Unternehmensvermittlung

AUDEO
Unternehmensvermittlung

Unternehmensverkauf, Ankauf, Beteiligung Unternehmensbewertung, Finanzierung

Wir unterstützen Sie bis zum Erreichen Ihrer Ziele. Wir bieten **Diskretion** und professionelle Betreuung. Honorar erst bei erfolgreicher Vermittlung.

Audeo GmbH, Tel. 0421-6956646
www.audeo-unternehmensverkauf.de

Sprachen

• DIE SPRACHZEITUNG •
Fordern Sie Ihr kostenloses Probeexemplar an!
www.sprachzeitungen.de

Werbung im Branchenverzeichnis

Preis: 4€ + 2,80 pro mm
Breite: 1 sp. 40 mm
Höhe: mind. 20 mm, max. 60 mm
mind. 2 Schaltungen

Tel. 0421 / 3 69 03-72
Fax 0421 / 3 69 03-34
anzeigen@schuenemann-verlag.de

Ausgezeichnet & zertifiziert

+++ Bezahlbarer Wohnraum in Städten bzw. Ballungsregionen ist knapp, der Bremer Bauträger **Interhomes** reagierte darauf mit der Interhomes-Juniorlinie „Starthomes“ und erhielt dafür jetzt den FIABCI Prix d'Excellence Germany 2016 Sonderpreis für bezahlbares Wohnen. „Preiswert heißt nicht minderwertig“, so die Jury. Nach den allerersten 38 Starthomes-Häusern in Huchting (2013) sind im prämierten Projekt im Stadtteil Arsten inzwischen alle 152 Häuser verkauft, aktuell startete das dritte Starthomes-Quartier in Gröpelingen-Lindenhof. Auch in Osterholz gingen Ende Oktober Starthomes-Häuser in den Verkauf.

+++ Die Stiftung Goldener Zuckerhut – eine gemeinsame Initiative von Handel, Industrie und der Lebensmittel Zeitung – will die Weiterbildung qualifizierter Nachwuchskräfte der Ernährungswirtschaft unterstützen und prämiiert daher hervorragende Leistungen. Einer der zehn Gewinner des Förderpreises 2016 ist **Amélie Engfer**, Key-Account-Managerin für



Handelsmarken bei Frosta AG in Bremerhaven. Ihr Herz schlägt für Fischstäbchen und Co., schreibt die Lebensmittel-Zeitung.

+++ Die **bremischen Häfen** sind jetzt zum dritten Mal nach PERS zertifiziert worden. PERS steht für „Port Environmental Review System“, ein internationales Managementsystem, um den Hafenbetrieb umweltfreundlicher und nachhaltiger zu gestalten. Der Umweltbericht 2015 bildete die Grundlage für die Zertifizierung. Als besonders gelungene neue Beispiele aus der Praxis werden das Anreizsystem für umweltfreundliche Schiffe, die von bremenports jährlich ausgelobte „greenports“-Auszeichnung für das umweltfreundlichste Schiff und die umweltfreundlichste Reederei sowie das CO₂-Management in den bremischen Häfen aufgeführt.

+++ Die **Universität Bremen** hat die Systemakkreditierung erhalten. Damit gehört sie zu dem Kreis der rund 50 Hochschulen in Deutschland (staatliche und private), denen nach einem externen Prüfverfahren bescheinigt wird, dass ihre internen Strukturen und Prozesse die Qualitätssicherung in Lehre und Studium und deren kontinuierliche Weiterentwicklung gewährleisten.

+++ Das Bremer IT-Beratungsunternehmen **PTS Group** hat den erstmals verliehen Digital Award Handwerk für die beste Profi-App erhalten. „Smart Work“ verbindet Auftragsmanagement und Digitalisierung und bietet damit eine Lösung, mit der Aufträge nicht mehr nur stationär, sondern auch unterwegs effizient abgewickelt werden können. Der Digital Award Handwerk ist Teil des RIFA-Forums Handwerk Digital, den das Großhandelsunternehmen Richter+Frenzel veranstaltet. Sales Consultant Michael Kahle (Bild) nahm den Preis entgegen.



+++ Das **Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL)**, das in Bremen und Bremerhaven ansässig ist, ist für Forschungsarbeiten zu globalen Containertransporten ausgezeichnet worden. Das Projekt Integrity erhielt auf der europaweiten Konferenz „Transport Research Arena“ (TRA) den „TRA Visions Senior Researcher Award“. Forscher, Logistiker, Transportunternehmer und Zollbehörden aus China, Deutschland, England, den Niederlanden und der Schweiz haben ein IT-System entwickelt, in dem alle wichtigen Daten über die Container während des Transports erfasst und abgespeichert werden. Das IT-System wurde an mehr als 5.400 Containern auf ihrem Weg von China in die EU getestet.

+++ Der Bremerhavener Reiseveranstalter **Lloyd Touristik** hat von dem Insolvenzversicherungsspezialisten tourVERS und der Beratungs- und Prü-

fungsgesellschaft Rödl & Partner das Zertifikat „TOP-Reiseveranstalter“ erhalten. Damit wird dem Spezialisten für hochwertige Studien-, Musik- & Kunstreisen eine überdurchschnittliche touristische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bescheinigt.

+++ Die Hafengesellschaft bremenports hat für das Umweltprojekt Luneplate den Europäischen Hafenpreis, den ESPO Award 2016, gewonnen. Die Seehafenorganisation ESPO hatte einen Preis für „Natur in Häfen“ ausgelobt. Elf europäische Häfen warfen ihren Hut in den Ring. Die Luneplate, eine ehemalige Weserinsel, ist das zentrale ökologische Ausgleichsgebiet für Hafenauprojekte wie den Container-Terminal 4.

+++ Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz hat den **Loriot-Wein** „Spätlese“, Jahrgang 2015, mit der Goldenen Kammerpreismünze ausgezeichnet. Diese Prämierung erhalten nur Weine, die bei einer Blindverkostung eine besondere Qualität nachweisen konnten. Eine Sonderedition mit 3.500 Flaschen ist jetzt im Handel erhältlich. „Spätlese“ ist einer von vier Loriot-Weinen, die vom (fiktiven) Weingut Pahlgruber und Söhne angeboten werden. Dahinter verbirgt sich das Weingut Cusanus-Hofgut vom DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich, einer Werkstatt für behinderte Menschen. „Es ist schon etwas Besonderes, wenn ein Wein, den es erst drei Jahre zu kaufen gibt, bereits zum zweiten Mal mit der höchsten Qualitätsauszeichnung geehrt wird“, sagt Volker Emmrich, Leiter des Cusanus-Hofgutes und Winzer.



JobBudget: Brücke in den ersten Arbeitsmarkt

„Die Einstellung ‘einmal WfB (Werkstatt für Behinderte), immer WfB’ stimmt nicht mehr“, sagt Stefan Höppner, Leiter des IFD Integrationsfachdienstes Bremen. Das Projekt JobBudget schlägt eine Brücke zum ersten Arbeitsmarkt. „Unter den Beschäftigten gibt es viele motivierte und fleißige Leute, wir haben aufgeklärte Arbeitgeber, professionelle Unterstützungsangebote und unbürokratische Förderleistungen.“ Das Projekt läuft seit fünf Jahren erfolgreich und ist mit 10 Plätzen ausgestattet. Bislang wurden 42 Teilnehmende durch den Integrationsfachdienst begleitet. Für Übergänger aus der Werkstatt für behinderte Menschen auf den Arbeitsmarkt gibt es einen Lohnkostenzuschuss bis 1.160 Euro monatlich.

Ansprechpartner:
IFD-Leiter Stefan Höppner, Telefon 0421 416 500-50



Bremen ABC D wie DLR

Bremen ist ein wichtiger Standort des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Seit mehreren Jahren schon arbeitet das DLR-Institut für Raumfahrtssysteme im Technologiepark an der Universität Bremen und entwirft und analysiert zukünftige Raumfahrzeuge und Raumfahrtmissionen. Nun kommt ein zweites Institut: Bremerhaven wird Sitz des neuen interdisziplinär ausgerichteten DLR-Institutes für maritime Sicherheit. Es soll sich mit Forschungsarbeiten zum Schutz und der Sicherheit maritimer Infrastrukturen, inklusive Off-Shore-Windanlagen, beschäftigen. Bisher existiert in Deutschland keine vergleichbare Einrichtung. Der Bundestag hat die entsprechenden Mittel für die Forschungsstelle bewilligt.



Existenzgründungsbörse



SELBSTSTÄNDIG
Am 30. Januar 2017 (18:00 Uhr) startet das nächste, 9 Abende umfassende Existenzgründungsseminar der Handelskammer Bremen. Online-Info: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

FLOSKEL DES MONATS
ÜBERWIEGENDE MEHRHEIT



Wohlklingender Unsinn. Nur wenn eine Seite der Waage überwiegt, liegt dort auch die Mehrheit des Gewichts. Anders ist eine Mehrheit überhaupt nicht möglich.

(Quelle: <https://floskelwolke.de>)

ANGEBOTE

HB-A-22-2016

Gut eingeführtes Gefahrgutbüro aus Altersgründen zu verkaufen. Das Unternehmen ist seit 23 Jahren am Markt und betreut Unternehmen als Externe Gefahrgutbeauftragte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit bundesweit.

HB-A-23-2016

Für ein etabliertes Unternehmen mit guter Auftragslage wird ein unternehmerisch ambitionierter, vertriebsorientierter Teilhaber (m/w) gesucht für die Erweiterung der Geschäftsfelder und Unternehmensnachfolge. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Konfektionierung steckfertiger Leitungen und von Kabelbäumen für unterschiedlichste Branchen, wie Maschinenbau, Automatisierung und Automotive. Der Handel mit den Einzelkomponenten rundet das Lieferprogramm ab. Wir fertigen keine standardisierten Kabellängen, sondern konfektionieren einen exakt zugeschnittenen Kabelsatz für die zu bestückende Maschine

HB-A-24-2016

Für einen alteingesessenen Woll-Laden im Bremer Viertel wird ein/eine Nachfolger/-in gesucht. Das Sortiment umfasst neben naturgefärbter Wolle eine Auswahl an Damenmode, die zum größten Teil öko-zertifiziert ist.

HB-A-25-2016

Für ein kleines IT Systemhaus wird ein Teilhaber oder ein Joint Venture für die gemeinsame Expansion (durch Abgabe von Unternehmensanteilen) gesucht, gemeinsame Expansion im Raum Bremen, Hamburg, Oldenburg, Ostfriesland geplant. Schwerpunkt ist die Betreuung von KMU im Windows (Server)-Umfeld. Ggf. wird auch ein Komplettverkauf an einen Mitbewerber in Erwägung gezogen.

GESUCHE

HB-G-14-2016

Routinierter Jungunternehmer mit Führungsqualität sucht Online-Handel/Agentur zum Kauf bzw. zur Beteiligung. Vorrangiges Interesse an E-Commerce Geschäftsmodellen. Besonders Vertrieb von beratungsintensiven Produkten. Ebenfalls Interesse an OM/IT-Agenturen.

HB-G-15-2016

Promovierter Diplom-Kaufmann (Accounting, Finance, Controlling, M&A, gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann/Holzhandel, Kaufmännischer Leiter/Baubranche) mit Auslandserfahrung sucht Produktions-, Dienstleistungs-, Handels- oder Handwerksunternehmen zur Übernahme.

Bitte richten Sie Ihre Zuschriften unter Angabe der Chiffrenummer an:

– für die Existenzgründungsbörse
Handelskammer Bremen, Petra Homann-Zaller,
Postfach 105107, 28051 Bremen;
homann-zaller@handelskammer-bremen.de

– für die Recyclingbörse
Handelskammer Bremen, Andrea Scheper,
Friedrich-Ebert-Straße 6, 27570 Bremerhaven
scheper@handelskammer-bremen.de

Bei den Inseraten aus der IHK-Börse gelten die Bedingungen der jeweiligen Börsen. Die AGB finden Sie hier:
www.ihk-recyclingboerse.de; www.nexxt-change.org

Recyclingbörse

ANGEBOTE (AUSWAHL)

BS-A-5183-5

Holz: Stammholz, Nadelbäume, Fichten und Stroben/Weymouthkiefer. Ca. 200 Bäume/200 m³, einmalig, als Langholz abzutransportieren bzw. kann Transport organisiert werden. Anfallstelle Vechedde

HH-A-5401-1

Chemikalien: Magnesiumtrisilikat. Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten, ursp. Einsatzzweck in der Pharmaindustrie (EP Qualität). Verpackungsart in 25 kg Säcken auf CP1 Paletten á 500 kg bei Abholung oder Lieferung, Preis VB, Hamburger Umland

HH-A-3571-4

Papier/Pappe: Wellpappe – CEK – Multidruck, daneben bieten wir auch weitere Sorten im Bereich Altpapier & Kunststoff an, nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Hamburg

HH-A-3569-4

Papier/Pappe: Kaufhaus, Sammelware, Mischpapier, Deinking, daneben bieten wir auch weitere Sorten im Bereich Altpapier & Kunststoff an, nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Hamburg

HH-A-3567-2

Kunststoffe: LDPE-Folie, HDPE-Hohlkörper, PP/PET-Umreifungsbänder, Granulate, EPS, daneben bieten wir auch weitere Sorten im Bereich Altpapier & Kunststoff, nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Hamburg

HH-A-3320-4

Papier/Pappe: Kartonagen, Faltschachteln zum Versand, palettengerechte Versandkartonagen im Maß 60 x 40 x 35 cm, bis 30 kg Tragfähigkeit, einmal benutzt, vollständig aufbereitet und wiederverwertbar, 1 Palette = 250 kg, wöchentlich, Mindestabnahme 250 Stück, Verpackungsart in Kisten, Anlieferung möglich, Hamburg-Wandsbek

STD-A-5043-2

Kunststoffe: LDPE-Regranulat, weiß/bläulich, MFI 3,5/2,16 kg und Regranulate PPH, PPC, HDPE, LDPE, ABS, GPPS, HIPS, PA&, PA66, PC, PC/ABS; PP und PE-Folien und Brocken; PVC zum Recyclen, regelmäßig anfallend, Mindestabnahme 1 Lkw, Verpackungsart/Transport nach Absprache, verschiedene Anfallstellen innerhalb der EU

NACHFRAGEN (AUSWAHL)

HB-N-5410-2

Kunststoffe: Wir suchen VPE-Kabelschalen. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, 100 t monatlich, Europa

HB-N-5370-2

Kunststoffe: Wir suchen Kunststoffe aus WEEE-Mahlgut. Metall-Anteil >8%, mind. 20 t monatlich, Deutschland.

HB-N-5369-2

Kunststoffe: Wir suchen PP/PET-Umreifungsbänder, Ballenwaren, mind. 20 t monatlich, Europa.

HB-N-5368-2

Kunststoffe: Wir suchen Kunststoffabfälle, Ballenwaren, alle Sorten, von Entsorgungsbetrieben, mind. 20 t monatlich, Europa.

HB-N-5290-2

Kunststoffe: Wir suchen PE/PA-Natur-Folien Rollenwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa.

HB-N-5289-2

Kunststoffe: Wir suchen PET/PE-, PE/Alu-verbundene Folien. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa.

HB-N-5288-2

Kunststoffe: Wir suchen HDPE-Tanks, Autotanks, lose oder Ballenwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa.

HB-N-5287-2

Kunststoffe: Wir suchen LDPE-Folien, 98/2, 90/10, bunte Folien. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa.

HB-N-5285-2

Kunststoffe: Wir suchen Big Bags lose oder Ballenwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Ballen, Europa.

HB-N-5195-9

Verbundstoffe: Wir suchen PE/Alu- oder PP/Alu-Heizungsrohre, Produktionsabfälle. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos, Beschreibung, mindestens 15 t monatlich, lose oder Ballen, Anlieferung möglich, Europa.

HB-N-4910-2

Kunststoffe: Wir suchen PE-Agrar-Folien, PE-Bewässerungsschläuche, lose oder Ballenwaren, 100 t jährlich, mind. 60 t, nur Selbstabholung o. Anlieferung nach Bremen, Anfallstelle Europa.

HH-N-3579-4

Papier/Pappe: Wir suchen Akten zur Vernichtung und auch weitere Sorten im Bereich Altpapier und Kunststoff; Menge nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackung und Transport nach Absprache, Hamburg.

HH-N-4865-2

Kunststoffe: PE-Folien in Ballen verpresst, frei von Störstoffen (sortenrein). Menge/Gewicht 20 t, regelmäßig anfallend, Mindestabnahme 3 t, Verpackungsart als Ballen, Transport nach Absprache, Preis VB, bundesweit

STD-N-4398-2

Kunststoffe: Wir suchen ABS, PS, PP, PA, PP, PE, PC/ASB, PP/TPE etc. aus Produktionsabfällen in Ballen, geschreddert oder gemahlen. Menge: 20-22 t, Selbstabholung oder nach Absprache, Preis VB, bundesweit

Der komplette Betrieb.



Bürogebäude plus Halle aus einer Hand.

www.renz-container.com

wirtschaft
in Bremen und Bremerhaven
Das Magazin der Handelskammer



WERBEN SIE HIER!

Wir beraten Sie gern:
Tel. 0421-3 69 03-72
anzeigen@schuenemann-verlag.de

Licht am Ende des Tunnels

Manchmal war in Bremerhaven schon von Hamburger Verhältnissen die Rede. Auf dem Weg zwischen der Autobahn A27 und den Containerterminals drohte ein Verkehrschaos wie auf den Hafenzufahrten an der Elbe. Doch jetzt nicht mehr: Land, Stadt und Hafenwirtschaft lassen eine neue unterirdische Anbindung bauen. Wolfgang Heumer besuchte die derzeit komplizierteste und teuerste Baustelle im Land Bremen.



Einfahrt in den Hafentunnel im Westen: 2018/2019 wird es soweit sein.

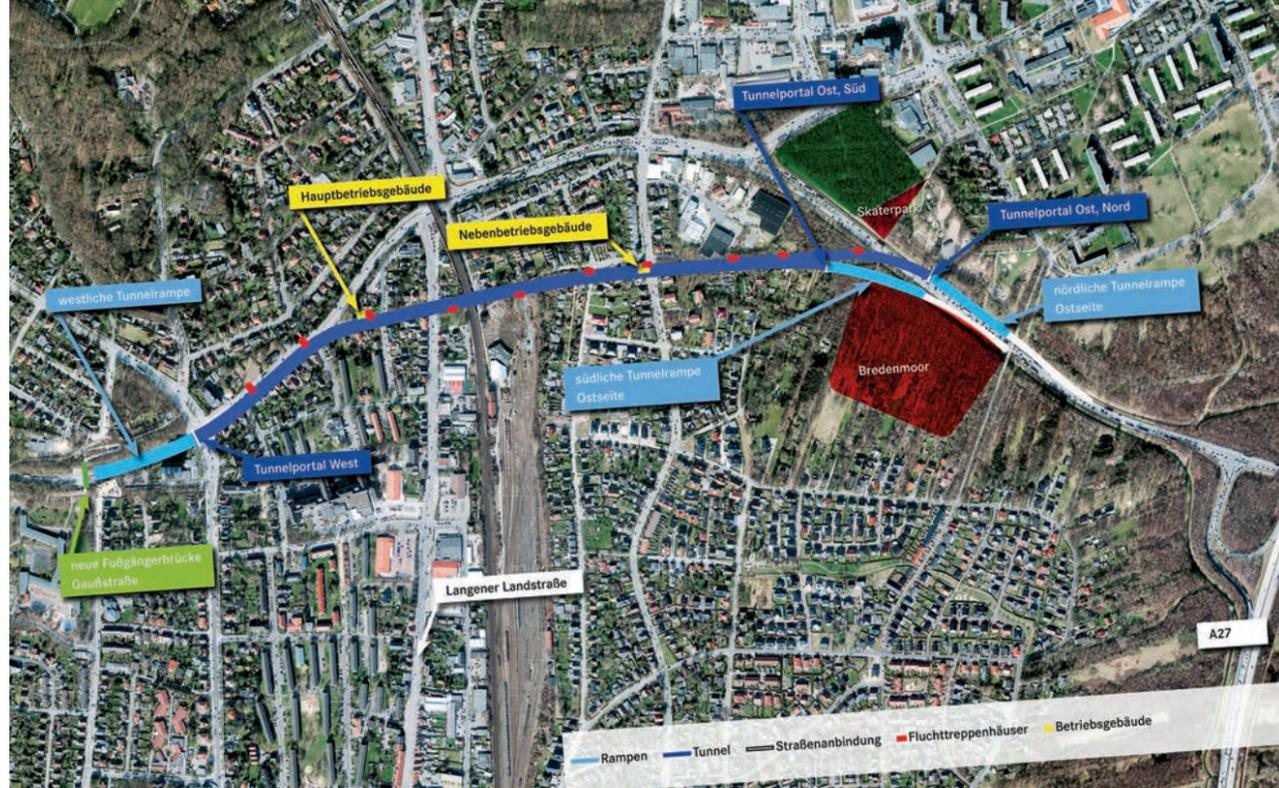


Foto BIS

Die Karte zeigt die neue Anbindung des Überseehafens in Bremerhaven an die A 27

Die Menschen links und rechts der Cherbourger Straße im Norden Bremerhavens sind nicht zu beneiden. Alle 30 Sekunden rumpelt ein Lastzug auf dem Weg zwischen Autobahn und Containerterminals an ihren Fenstern vorbei, 3.100 Lkw in 24 Stunden. „Nur sonntags ist es etwas ruhiger“, sagt Tilmann Reineke. Der 44-jährige wohnt mit seiner Familie nahe der viel befahrenen Straße. Dass dort endlich Ruhe einkehrt, ist dem Bauingenieur nicht nur ein privates, sondern auch ein dienstliches Anliegen.

Reineke leitet für den Magistrat Bremerhaven den Bau des Hafentunnels: Er soll ab 2019 die Cherbourger Straße entlasten und den Lkw-Verkehr direkt in den Hafen führen. „Dieses Projekt ist eine richtige Herausforderung, aber wir liegen gut im Zeitplan“, so Reineke.

Tunnelbau – wer da an hoch komplexe Maschinen-Maulwürfe denkt, die sich tief durchs Erdreich graben, sieht sich auf der Baustelle in Bremerhaven

getäuscht. „Ein durch das Erdreich gebohrter Tunnel wäre viel zu teuer geworden“, so Thorsten Gens, der bei der BIS Bremerhaven, dem Tunnel-Projektmanager, den Geschäftsbereich Infrastruktur leitet. Ein solcher Tunnel läge aufgrund der Technologie tiefer im Erdreich, die notwendigen Rampen für die Zufahrten wären viel länger geworden. „Außerdem ist das Bohrverfahren erheblich aufwändiger und teurer“, so Gens. Stattdessen wird der Tunnel in offenen Baugruben erstellt und dann wieder gewissermaßen zugedeckt. Klingt einfach, ist es aber ganz und gar nicht.

Dass die neue Hafenzufahrt so kostengünstig wie möglich gebaut werden soll, ist auch ihrer besonderen Konstellation geschuldet. 15 Millionen Euro hat die Hafenvirtschaft für das 180-Millionen-Projekt aufgebracht; 120 Millionen Euro steuert der Bund als Festbeitrag bei; die restlichen 45 Millionen Euro teilen sich das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven im Verhältnis 4

zu 1. „Wir müssen etwas tun, um die Verkehrsströme fließen zu lassen und letztlich wollen wir auch durch die Schaffung weiterer Arbeitsplätze davon profitieren“, sagt Jörg Schulz, der Vorsitzende des Vereins „Hafenanbindung“ Bremerhaven und früherer Oberbürgermeister. „Die Entwicklung in Hamburg zeigt, welche Probleme auftreten, wenn die Verkehrsinfrastruktur mit dem Wachstum des Hafenumschlags nicht Schritt hält.“

Vom Containerwachstum überrollt

Auch die Hafenanbindung in Bremerhaven war kurz davor, sich zu einem Problem zu entwickeln. Als die Autobahn A27 im Jahr 1974 eröffnet wurde, schien die Cherbourger Straße als Hafenzubringer völlig auszureichen. Der Container war als Transportmittel gerade einmal neun Jahre auf dem Markt. Niemand rechnete damit, dass nur wenige Jahrzehnte später Millionen Blech-

boxen via Bremerhaven aus in alle Welt gebracht würden. Derzeit sind es gut 6 Millionen Container, in 10 Jahren könnten es bereits 12 Millionen sein. Spätestens Mitte der 1990er Jahre wurde klar, dass die von mehreren Kreuzungen unterbrochene Cherbourger Straße die rasant wachsenden Ladungsströme nicht mehr aufnehmen können. „Lange Wartezeiten im Stau auf dem Zubringer – wie bereits in der Vergangenheit erlebt – würden für unsere mehr als 60 Lkw extreme zusätzliche Kosten bedeuten“, sagt der Bremerhavener Spediteur Sigward Glomb, „daher haben wir die finanzielle Beteiligung der Hafenvirtschaft am Tunnelprojekt unterstützt und vorangetrieben.“

Wirtschaft beteiligt sich an den Kosten
Verringerung der Lärm- und Abgasemissionen, wirtschaftlicher Nutzen und Finanzierung in einer „public-private-partnership“ – die Argumentation für den Hafentunnel klang von Anfang an überzeugend. Dennoch wurde jahrelang diskutiert – bis zum Baubeginn. Neben den bei Infrastrukturprojekten üblichen Einwänden rund um Naturschutz und ökonomische Notwendigkeit entzündete sich die Kritik an dem Streckenverlauf südlich der Cherbourger Straße mitten durch ein Wohngebiet; hier mussten mehr als 20 Einfamilienhäuser aufgekauft und rückgebaut werden. Die Einwände kamen allerdings zumeist nicht von den Eigentümern dieser Häuser, sondern von Anliegern, deren Häuser nicht erworben werden mussten, und vor allem von den Nachbarn der Tunnelbaustelle. „Die Sorgen und Ängste sind verständlich, wenn man für mehrere Jahre eine Großbaustelle vor der Tür hat und am Anfang nicht weiß, was auf einen zukommt“, sagt Reineke.



Länge
Nordröhre 1.848 Meter
Südröhre 1.659 Meter
je Fahrtrichtung ein 3,50 Meter breiter Fahrstreifen,
Baustelle
23 Baudocks 52 bis 135 Meter lang, 16 Meter breit
540.000 Kubikmeter Erdbewegung
160.000 Kubikmeter Beton
14.000 Tonnen Stahl-Bewehrung
80.000 Quadratmeter Schlitzwände
Verkehrsbelastung 2007
3.100 Lkw/Tag
Verkehrsprognose 2025
8.097 Lkw/Tag

Der erste Eindruck beim Besuch auf der Baustelle scheint die Bedenken der Anlieger zu bestätigen. Die Baugruben werden teilweise nur wenige Meter von den Wohnhäusern ausgehoben; schwere Lastwagen rumpeln auf schlammigen Wegen an den Grundstücken vorbei; große Maschinen, Bagger und Generatoren liefern mit tiefem Brummen die akustische Kulisse.

Beim zweiten Blick wird jedoch deutlich, mit welchem hohem Aufwand die Baustellen-Planer die Anlieger schützen. Sichtschutzwände wurden aufgestellt; über asphaltierte Behelfsstraßen können die Grundstücke erreicht werden; an einigen Stellen sind zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen getroffen worden; wo immer es geht, sind die Bauleute im Dialog mit den Anwohnern, informieren und werben um Verständnis. Das Ergebnis: „Die anfängliche Skepsis ist gewichen. Die Anlieger verfolgen die Arbeiten mittlerweile mit großem Interesse und zeigen die Baustelle sogar Freunden und Gästen“, hat Gens beobachtet.

In der Tat gibt es auf der Baustelle viel zu sehen und sogar zu bestaunen. Das Tunnelprojekt gilt als technisch und logistisch besonders aufwändig. Das Prinzip klingt zunächst einfach: Der Tunnel wird abschnittsweise in tie-

fen, nach oben offenen Baugruben errichtet, die dann anschließend wieder verfüllt werden. Tatsächlich ist es aber komplizierter: Die Baugruben müssen gegen Erd- und Wasserdruck seitlich gestützt werden. Dieses geschieht durch sogenannte Schlitzwände. Zurzeit sind Arbeiter im westlichen Teil des Tunnels aktiv: mit einem Riesnbagger wird der 80 cm breite Schlitz ausgehoben. Damit das Erdreich nicht von links oder rechts nachrutscht, wird die Grube sofort mit einer zähflüssigen Bentonitmischung gestützt.

Die Schlitzwände reichen bis auf den wasserundurchlässigen Mergel und sind zum Teil 30 Meter tief. Nach Aushub eines Schlitzes von ca. 10 m Länge wird Stahlbewehrung eingehängt und der Schlitz ausbetoniert. Beim Betonieren wird die Bentonitmischung abgepumpt, wieder aufbereitet und an anderer Stelle erneut verwendet. Sind alle Schlitzwände für eine Baugrube erstellt worden, kann mit dem Aushub begonnen werden, um anschließend das Tunnelbauwerk in der Grube zu errichten. „Das ist ebenfalls ein aufwändiges Verfahren“, sagt Reineke: „Damit später kein Wasser in den Tunnel eindringt, werden Tunnelsohle und Tunnelwände pro 10 m langen Tunnelblock fugenlos in einem Stück gegossen.“

Hoher technischer Aufwand

Ähnlich aufwändig wie die Technik ist auch die Logistik. Die Baustelle befindet sich zum Teil in einem Wohngebiet und über der Cherbourger Straße, die stellenweise verlegt werden musste, läuft auch während der Bauarbeiten an den Schnittpunkten mit dem Tunnel der komplette Hafenerverkehr. Mehrere Anliegerstraßen und die viel befahrenen Langener Landstraße und Wurster Straße sowie die zweigleisige Eisenbahnstrecke in den Hafen queren die Baustelle. Schließlich muss das gesamte Material in die Baustelle hinein und ca. 500.000 Kubikmeter Bodenaushub herausgebracht werden.

„In der Planung mussten wir an jedes Detail denken“, so Reineke. Viel Spielraum bleibt ihnen nicht, der gerichtlich überprüfte Planfeststellungsbeschluss hält alles fest. Und mitten in der Baustelle steht zudem noch eine Baumgruppe, die durch einen massiven Zaun geschützt wird. Waldohreulen, Kleinspecht und zwei Paare des Gartenrotschwanzes, die auf der Tunneltrasse wohnten, waren schon vor Beginn der Arbeiten behutsam umgesiedelt worden.

„Angesichts dieses Aufwandes ist es beinahe schon erstaunlich, dass wir uns weitgehend im Zeitplan befinden“, freut sich Gens. Erste Teilprojekte sind bereits fertig: eine Skaterbahn für Jugendliche, die Teil der späteren parkähnlichen Tunneloberfläche sein wird, sowie die neue Hanna-Wolff-Brücke, die im Bereich der westlichen Tunnelrampe die Cherbourger Straße überspannt. Ganz in der Nähe wächst außerdem Bremerhavens höchste Erhebung heran, der Bodenaushub aus dem Tunnel wird zu einem bis zu 25 Meter hohen Aussichtsbauwerk aufgetürmt: „Das schafft völlig neue Perspektiven“, sagt Reineke. Und auch auf der Baustelle ist das Licht am Ende des Tunnels zu erkennen – buchstäblich: Das erste Segment ist im Rohbau bereits fertig und wird derzeit im Scheinwerferlicht komplettiert. In zweieinhalb Jahren sollen hier die ersten Autos rollen. ●



Foto ESA

Die neue Rakete

Die europäische Trägerrakete Ariane 6 soll ab 2020 Satelliten ins All bringen. Die Europäische Raumfahrtagentur ESA und die Airbus-Tochter Safran Launchers haben das Programm am 9. November 2016 in Paris besiegelt. Die Entwicklung der Ariane 6 geht damit in die nächste Phase. Der nun unterzeichnete Vertrag sieht die Freigabe weiterer 1,7 Milliarden Euro für das Ariane-6-Programm bis 2023 vor und zwar für die Industrialisierung und den Betrieb der zwei Versionen A62 und A64. Rund 680 Millionen Euro sind bereits für die ersten Entwicklungsarbeiten (Phasen A und B) bis Mitte 2016 investiert worden.

Der neue Weltraumtransporter soll nur halb so viel kosten wie das Vorgängerprogramm. Mit der Ariane 5 werden unter anderem Satelliten für das europäische Navigationssystem Galileo ins All gebracht. Ziel der Ariane 6 ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Weltraumindustrie gegenüber neuen Konkurrenten wie dem amerikanischen Unternehmen SpaceX zu sichern. Außerdem will Europa seinen eigenen Zugang zum All sichern. Airbus Safran Launchers ist ein Joint Venture, das zu gleichen Teilen von Airbus Defence and Space und Safran gehalten wird.

Auch die OHB-Tochter MT Aerospace ist an dem Projekt beteiligt. Dafür haben sie eine neue Produktionshalle in der Airport-City errichtet.



MUSIKTHEATER

IL BARBIERE DI SIVIGLIA

Komische Oper in zwei Akten von Gioacchino Rossini

„Der letzte Ton war am Sonnabend kaum verklungen, als ein unbeschreiblicher Jubel im Zuschauerraum losbrach. Das war der gerechte Lohn für eine absolut hinreißende Inszenierung, die einer der Hits der Spielzeit werden dürfte.“

Iris Hetscher, Weser-Kurier

„Dieser Barbier von Sevilla am Bremer Theater ist ein Anti-Depressivum! Spritzig, frech und atemberaubend komisch! Das Premierenpublikum reagierte mit euphorischem Jubel.“

Margit Ekholt, Radio Bremen

Fr 9., Mo 26. und Mi 28. Dezember

Theater am Goetheplatz

Karten an der Theaterkasse: Mo–Fr: 11–18 Uhr, Sa: 11–14 Uhr

Tel 0421.3653-333 oder kasse@theaterbremen.de

THEATERBREMEN



AYKUT

GROSSHANDEL



WILLKOMMEN IN DER WELT DES GUTEN GESCHMACKS

GEPRÜFTE 1A FRISCHWAREN • EXKLUSIVE MEDITERRANE FEINKOST
SÜDLÄNDISCHE SPEZIALITÄTEN • TÜRKISCHE LEBENSMITTEL • HAND-
VERLESENE OBST- UND GEMÜSESORTEN • TÄGLICHER LIEFERSERVICE

AYKUT GROSSHANDEL GMBH

Großmarkt Bremen • Am Waller Freihafen 1 • 28217 Bremen

Tel 0421 839 455 50 • info@aykutgrosshandel.de • www.aykutgrosshandel.de